

# GROSS-BECKSKEKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

### Pränumeration:

Für Gr.-Beckskerel mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 1 fl. 25 kr. österr. W. vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Administration einzusenden. — Einzelne Nummern 10 kr.

### Insertate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billig berechnet. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Amtliche Insertate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Eingefendet nach Uebereinkommen.

Erscheint jeden Samstag, und werden Inserate für dieses Blatt bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

## Die verbesserte Landwirtschaft.

Gr.-Beckskerel, 11. März.

Daß Ungarn noch immer und zwar in hervorragendem Maße ein Landwirtschaft betreibendes Land ist; daß die Industrie in unserem Vaterlande, wenn sie auch schon einen greifbaren Aufschwung genommen, doch noch immer mit Kinderkrankheiten behaftet ist, so daß sie neben der intensiv betriebenen Agrikultur fast wie ein schamhaftes Dornröschen verwundert in die Welt schaut, ist Allen bekannt und wir betonen damit bloß eine Thatsache.

Daß aber die Landwirtschaft in Ungarn selbst dann, wenn eine heißersehnte gute Mittel-ernte ist und noch mehr, wenn des Schicksals Hand schwer auf dem Ackerbau lastet, kaum auf ihre Kosten kommt, das ist in den interessirten Kreisen ebenso unangenehm bekannt, als dieser Umstand zum Nachdenken und Einlenken anspornen sollte.

Denn was ist der Grund dieser Erscheinung? Wir glauben das noch immer befolgte, traditionelle, allerdings auf Jahrhunderte zurückblickende landwirtschaftliche Produktions-System. Wir bauen in Ungarn noch immer, trotz der transoceanischen großen Konkurrenz und fast ausschließlich Weizen und Mais. Und Ungarn, speziell das Banat können sich heute gar nicht mehr brüsten, die Kornkammer Europa's resp. Ungarns zu sein, der großartige Import dieser Aebener-

gattungen aus den unendlichen Ackergebieten Amerikas verstopfte diese Kammer leider nur zu sehr.

Die Folge von diesem ist: daß der Weizen-Preis selbst bei mittelguter Ernte ein verhältnißmäßig niedriger ist, so daß der Produzent kaum auf seine Kosten kommt; dagegen springt der Preis bei einer schlechten Fehlung derart in die Höhe, daß die mittlere und arme Klasse kaum das Brod bezahlen kann. Bei gutem Ergebnis gewinnt der Produzent nichts, bei schlechtem aber steht er vis-à-vis dem Bankerott.

Aus staatlichen ebenso wie aus national-ökonomischen Gründen wäre die Realisirung eines Mittelpreises dringend notwendig, der es dem Urproduzenten ermöglicht, zum Mindesten auf seine Kosten zu kommen; das ist aber nur dann zu erreichen, wenn man sich bequemen wird, den modernen Handels- und Produktionsbedürfnissen ein wenig mehr Respekt zu erzeigen.

Nachdem für unsere Weizenvorräthe der Weltmarkt verschlossen ist, müssen wir unsere Weizenproduktion derart einschränken, daß sich Angebot und Nachfrage decken.

Statt mit der fast ausschließlichen Weizenproduktion sollte sich unser Grundbesitz mehr mit der Viehzucht und Viehmästung befassen; das würde umso rentabler sein, weil die amerikanische Konkurrenz damit umso leichter aufs Haupt geschlagen werden kann, weil Amerika nur geächtetes Vieh importirt, unsere Grundbesitzer aber können zur Befriedigung des in den

Weltstädten immer intensiver zunehmenden Fleischkonsums, lebendes Vieh auf den Weltmarkt bringen.

Die Gelegenheit ist ja gegeben und heute-morgen wird man das thun müssen, was man heute im eigenen Interesse freiwillig thun sollte.

Hand in Hand mit der Viehmästung ginge die Erzeugung von Käse nach Schweizer Muster und System. Heute importiren wir die theuren Käse, wo wir doch Gelegenheit genug haben, solche und zwar in bester Qualität nicht nur zu erzeugen, sondern auch preiswürdig auf den Weltmarkt zu bringen — wenn wir lernen wollten. Es ist den Schweizern bald abgesehen, wie sie es zu Stande bringen, so aug- und magengerechte Käse zu erzeugen und massenhaft zu exportiren. All' diese schönen Sachen würden eine gar nicht üble Rente zur Folge haben, so daß der Landwirth nicht immer zittern müßte, wenn zur ungeliebten Zeit der Himmel ein finstres Gesicht auf seine Foehe schneidet.

Zu diesem käme dann die ausgedehntere und intensivere Produktion von Tabak. Der Ackerbauminister versprach ja in seiner Dezemberverordnung, daß er dem Tabakbau ein größeres Terrain widmen wolle. Es ist jetzt in Folge des amerikanisch-spanischen Krieges kaum zu hoffen, daß Kuba vor 3-4 Jahren wieder tabakexportfähig sein wird. Wenn wir hier und jetzt, da wir Gelegenheit haben, Havanna-, Kuba- und türkischen

## Feuilleton.

### Sein Adoptivkind.

Skizze von W. Günther.

(Nachdruck verboten.)

Doktor Braun war ein großer Kinderfreund. Von jeher war es ihm als das größte Glück der Erde erschienen, ein gemüthliches Heim, ein liebes Weib und eine frohe Kindereschar zu besitzen und ach! seiner Ehe blieb der Kindereschar versagt.

Das lag wie ein Schatten über seinem häuslichen Glück. Obgleich er sein sanftes, blondes Weibchen über alles liebte, so konnte er die Sehnsucht nach hellen Kinderstimmen, nach dem süßen Reiz, den Kinder dem Familienleben verleihen, nicht bezwingen.

Er ging darum mit dem Gedanken um, ein fremdes, gutgeartetes Kind zu adoptiren, und zwar einen Sohn, den er dann wie sein eigen Fleisch und Blut lieben und erziehen wollte.

Ja, ein Junge sollte es sein, hübsch, klug, gemüthvoll, aber vor allen Dingen mußte er Temperament besitzen.

Und er suchte unermüdet nach diesem Jungen, doch immer, wenn er meinte, ihn gefunden zu haben, stellte sich heraus, daß er nicht der Rechte sei, oder die Eltern wollten ihn selbst um hohen Preis nicht abtreten.

Aber endlich fand er ihn doch und zwar ganz so, wie er sich ihn gewünscht hatte. Nur hübscher war er, ungleich hübscher, als er zu hoffen gewagt.

Er besuchte in einem zwei Meilen vom Städtchen entfernten Dorfe eine arme Patientin. Als er in dem kleinen Garten vor ihrem Häuschen trat, scholl ihm kräftiges Kindergeschrei ent-

gegen, und er erblickte eine junge Frau, die mit einer kleinen Ruthe bewaffnet, sich über einen schreienden, strampelnden, etwa dreijährigen Jungen beugte.

Aber sie schlug nicht, sie lachte hell auf, ihre Mutterwürde ganz vergessend, denn der kleine Bursche rief in seiner Angst eben im überzeugendsten Tone: „Nicht hauen, nicht hauen rund um Bauchchen!“

Auch der Doktor mußte lachen über diese List und trat an die Weiden heran.

„War denn der Kleine so ungezogen?“ fragte er die Mutter.

Sie hatte ihn nicht kommen hören und wandte sich erschreckt nach ihm um. Er sah in ein hübsches, blühendes Gesicht mit lustigen braunen Augen.

„Ach ja, gnädiger Herr,“ seufzte sie, „ich kam mich so wenig mit ihm beschäftigen, weil ich den ganzen Tag in Arbeit bin, nun verwildert er mir ganz. Steh auf Du Schlingel. Siehst Du, der fremde Herr wird Dich mitnehmen, weil Du Deiner Mutter nicht gehorcht.“

Der Kleine stand bereits auf den Füßen und sah mit einem bösen Blick aus den kohlschwarzen Augen auf den Doktor, der amüsiert die Hand nach ihm ausstreckte, als wollte er ihn zum Mitnehmen in seine Rocktasche stecken.

Aber da kam er schön an. Zwei kleine, braune Händchen hatten sich im Nu um seine Finger geklammert, und ein Mäulchen, von dem der Doktor eben gedacht hatte, daß es wie ein Rosenknospchen aussehe, strebte geöffnet zu seiner Hand empor, zu welchem Zwecke, ließ sich nicht verkennen.

Die entsetzte Mutter riß den kleinen Unhold gewaltsam an sich.

Der aber hatte seine Wuth an dem Feinde, der ihn von seiner Mutter trennen wollte, noch nicht genügend ausgelassen. Er stieß mit den Füßen nach ihm, da seine Hände festgehalten wurden, und rief ganz hasserfüllt:

„Geh' weg, ich mag Dich nicht leiden, Du Fein, altes!“

Dann war es aber aus mit seiner Courage. Schnell barg er das Gesichtchen an Mutter's Schürze und fing an jämmerlich zu weinen.

Die Frau war vorhin ganz roth geworden vor Verlegenheit.

„Der gnädige Herr müssen schon entschuldigen, der Junge weiß ja noch nicht, was er spricht,“ sagte sie begütigend, und nahm den kleinen Unhold liebevoll auf den Arm.

Der Kleine schlang die Armechen um ihren Hals und schmiegte sich unter Schluchzen an sie.

„Da, gib dem Herrn ein Händchen, dann läßt er Dich bei der Mutter,“ sagte sie tröstend.

Und was der Doktor nie für möglich gehalten, der Knabe wandte sich plötzlich nach ihm um, streckte die Armechen aus und als er näher trat, legte er sie weich um seinen Nacken und gab ihm einen Kuß. Und obgleich das Gesichtchen ganz naß von Thränen und wenig sauber war, so küßte es der Doktor wieder und noch einmal.

Er ging in das Haus, die Kranke zu besuchen, und als er wieder heraustrat, sah der Junge dort spielend im Sande und blickte verschämt und schelmisch zugleich zu ihm auf.

Fast zärtlich neigte er sich über ihn und reichte ihm die Hand, in die sich sogleich ein weiches Patschchen legte.

„Nun, jetzt sind wir schon Freunde, nicht wahr? Aber wie heißt Du doch?“

„Vollus,“ war die verschämte Antwort.

Tabaksmaschinen in die Erde zu werfen, und wenn wir uns dann wieder einmal ein bisschen bequem werden zu lernen und zwar die spezielle Behandlungsweise des feineren Tabaks, so kristallisierte sich mit der Zeit aus diesem landwirthschaftlichen Zweige eine recht ergiebig fließende Einnahmequelle heraus.

Einengung des Weizengebietes, Exploitation des dadurch gewonnenen Gebietes zu den angeordneten Zwecken, das scheint uns die natürliche und gesetzliche Hilfe für die Landwirthschaft im Lande zu sein. Bald würden sich im ganzen Lande die erfreulichsten Folgen zeigen. Die Landwirthschaft, befreit von den jetzt schon sehr drückenden Fesseln der Traditionen, würde einen angenehmen Aufschwung nehmen; die Einnahmequellen der Landwirthe würden ergiebiger sein; der Dünger aus den Viehmästen würde den Acker verbessern, verjüngen, die ständig besseren Weizenpreise würden nicht nur dem Groß-, sondern auch dem Kleingrundbesitzer zum Wohlstand verhelfen.

Man muß nur lernen und arbeiten und sich die modernen Erwerbsverhältnisse aneignen wollen, und es muß gehen, besser und stabiler als jetzt.

## Wochenrevue.

Budapest, 7. März 1899.

(G.) Die vorgestrige Festschmiede unserer hauptstädtischen Journalisten bereicherte den Witwenfond des betreffenden Vereines und ragte durch äußeren Glanz, wie auch durch die gehobene fröhliche Stimmung und lebhaften Besuch hervor. Auffallend war es nur, daß unsere Geld- und Geburtsaristokratie durch ihre Abwesenheit glänzte. Die dem Balle vorangehenden Geistespenden waren durch Fr. Dósj-Handel, Vizváry, Hegedűs, Makai, Heltay und Miß Halton im strahlendsten Lichte geboten.

Dem berühmten Journalisten-Festabend folgte das Abschiedskonzert der weltberühmten Sängerin Landy, mit deren reichen Vorzügen heute ausschließlich nur die polyglotte Gesangskünstlerin Barbi einen Wettkampf bestehen konnte. Der Pianist Dienst verdankt die enthusiastische Aufnahme seiner gediegenen Pianovorträge dem klang- und timbrevollen Bösendorfer.

Von fesselnden Vorträgen sprechend, gedenken wir zunächst den illustrierenden Erläuterungen des Grafen Eugen Zichy, welcher auf diese hoch-

interessanten Sammlungen weder Mühe noch Geldopfer gescheut; nun ist die in Rede stehende Kollektion im Nationalmuseum gratis zu sehen und stellte sich der bedeutende Werth umso klarer heraus, als die detaillirten Beschreibungen zur Würdigung wesentlich beitragen müssen.

Unter den neuesten journalistischen Aenderungen übergehen wir es nicht, daß Edmund Szary von der Redaktion der „Nemzet“ zurückgetreten, und dessen Stelle Adorján übernahm. Auch „Magyar Ujság“ wurde bisher von Szary redigirt und hier ist Sigmund Kende an die Stelle Szary's getreten, dem ein höherer Staatsdienst vorbehalten. Kossuth, dessen Hände „Egyetértés“ anvertraut gewesen, hat sich nun den Mitarbeitern von „Magyarország“ angeschlossen.

Fesselnde Vorträge im Auge, haben wir umso unerlässlicher den Vortrag über „Kunst und artistische Formen“ des Reichstagsabgeordneten Johann Hock zu erwähnen, als auch an jedem Mittwoch die Fastenpredigten des Gefeierten, welche die Franziskanerkirche bis aufs letzte Plätzchen füllen; hätte Hock keine so kräftige Stimme, dann bemühten sich Unzählige umsonst, selbst an der Kirchenthüre wenigstens einige philosophische und ethische Sentenzen verstehen zu können.

## Süd-Ungarn.

**Ernennung.** Der Unterrichtsminister ernannte den diplomirten Lehrer Franz Zappe zum ord. Lehrer an die Staats-Elementarschule in Jánosföld.

**Todesfälle.** Der gewesene Operettenjänger Elemér Zajonghy ist d. Tage in Gr.-Kikinda im 53. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene, welcher in seinen jüngeren Jahren über einen kräftig schönen Tenor verfügte, war ein bestbekanntes Mitglied der in Sibungarn debutirenden Theatergesellschaften. In den achtziger Jahren erhielt er ein Engagement an der kön. ung. Oper, wo er in kleineren Rollen Vorzügliches leistete. Seine Stimme verlor jedoch mit dem Herannahen der Jahre viel an Kraft und Jugendschmelz, worauf sich Zajonghy wieder der Provinzbühne zuwandte. Voriges Jahr ließ er sich in Gr.-Kikinda wohnhaft nieder. Das Leichenbegängniß ging am 7. dieses Monats unter großer Theilnahme vor sich. Die in Groß-Kikinda weilenden Mitglieder der Halman'schen Theatergesellschaft legten einen prachtvollen Kranz auf die Bahre ihres Kollegen nieder. — In Franzfeld ist am Mittwoch einer der tüchtigsten und intelligentesten Dekonomen der Umgebung, Ludwig Jahraus, im 50. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene versah viele Jahre hindurch das Amt eines Gemeinde-

richters in Franzfeld und wirkte als solcher zur besten Wohlfahrt seiner Gemeinde, um deren Hebung er sich große Verdienste erworben. Das Begräbniß fand Freitag statt, und wohnte diesem nicht nur die ganze Bevölkerung Franzfeld's bei, sondern auch aus den Nachbargemeinden eilten Freunde und Bekannte herbei, um dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben.

**Volksversammlung.** Man schreibt aus Werschetz: Der Vertreter der Werschetzer im serbischen Kirchenkongreß Baron Johann Jzifkovič hat sein Mandat niedergelegt. Aus diesem Anlaß wurde hier eine Volksversammlung abgehalten, welche das Verfahren Jzifkovič's aufs schärfste verurtheilte und dem Patriarchen Georg Brankovics Vertrauen votirte.

**Frachtermäßigung für Eis-Sendungen.** Die Temesvárer Handel- und Gewerbekammer hat — nachdem die Beschaffung von Eis bei uns in Folge des milden Winters mit Schwierigkeiten verbunden — an den Handelsminister eine dringende Repräsentation gerichtet, in welcher im Interesse der zahlreichen eisbedürftigen Gewerbebezweige und vom sanitären Gesichtspunkte für Eis-Sendungen eine außerordentliche Frachtbegünstigung erbeten wird. Der Handelsminister hat nun dieser Repräsentation entsprechend verfügt, daß im Transitverkehr von den bedeutenderen Stationen der kön. ung. Staatsbahnen u. zw. Kolozsvár, Bányfő-Hunyad, Maros-Bászárhely, sowie Kassa, Kuttka und Zsolna für Eis-Sendungen in ganzen Waggonladungen nach jeder beliebigen Station anstatt des Frachttages der Klasse C) der ermäßigte Frachttarif des Ausnahmetarifes I. in Anwendung zu kommen habe; welche Begünstigung im Nothfalle auch auf die von anderen ungarländischen Stationen zu beziehenden Eis-Sendungen ausgedehnt werden wird.

**Das gute Herz eines Polizeikorporals.** Aus Temesvár wird berichtet: Daß auch unter dem groben Tuch des Polizei-Rockes ein edles Herz schlägt, konnte man durch die menschenfreundliche That des innerstädtischen Polizeikorporals Konrad Knöbel erfahren. Ein schwachsinziger Arbeiter irrte Montag plan- und ziellos in der Vorstadt Jozsefstadt umher und wiederholt brach der unglückliche Mann in lautes Weinen aus. Der Zufall führte den genannten Polizisten in die Nähe des Bedauernswerthen und als Letzterer auf die Frage des Korporals treuherzig seine grenzenlose Noth klagte und zugleich den Wunsch äußerte, daß er gar so gerne zu seinen Familienangehörigen nach Kis-Zombor zurückkehren wollte, wo er wieder Unterkunft, Pflege und Arbeit findet, begab sich Konrad Knöbel mit dem Fremden nach dem Bahnhofe und leitete

„Bollus, das ist jedenfalls eine Abkürzung von Bolislav,“ dachte der Doktor, seinem Wagen zuschreitend.

Er saß bereits im Wagen und rollte die Chaussee hinab dem Städtchen zu. Seine Gedanken aber blieben bei dem hübschen Knaben.

„Ja, Temperament hat der Junge. Wie er auf mich los ging, da er mich als seinen Feind ansah!“

Der Doktor lachte leise vor sich hin bei der Erinnerung an den kleinen Auftritt.

Es waren noch nicht vierzehn Tage vergangen, da trug die Mutter ihren Bollus, der bereits mit dem Doktor sehr gut Freund geworden war, diesem nach in den schönen Wagen, in dem er nun alle Tage spazieren fahren sollte, mit schönen Kleidern angethan, ganz wie ein Herrenkind.

Ja, was sie in den kühnsten Träumen für ihren Liebling nicht zu wünschen gewagt, das sollte jetzt Wirklichkeit werden, er würde ein Leben voll Herrlichkeit führen, würde reich und angesehen sein und nicht so arbeiten müssen, wie sie und ihresgleichen!

Und sie setzte ihn sorgsam in die schönen, weichen Polster des Wagens, aber ihr Gesicht war sehr bleich und ihre Augen blickten seltsam starr. Dann küßte sie ihn noch einmal, zum letzten Mal und dann war sie allein.

Sie ging zurück in ihr armseliges Stübchen, halb bewußtlos, mit müden, schleppenden Schritten. Vom Tische her blickte ihr ein Haufen Goldstücke entgegen, das Geld, um das sie ihr Kind verkauft hatte. Mit einem wilden Aufschrei brach sie davor zusammen.

Unterdess fuhr der Doktor mit seinem erworbenen Sohne wohlgenuth die Straße hinab. Wohlgenuth eigentlich nicht, denn ihn quälte nun doch

der Gedanke an die verlassene Mutter, deren verzerrtes Antlitz er immerzu vor Augen sah.

Er hörte darum gar nicht einmal auf das fröhliche Geplauder des Kleinen, der sich freute, so weit mit dem Herrn Doktor mitfahren zu dürfen.

Als man aber gar keine Anstalten zum Umkehren machte, da wurde ihm doch bange.

„Jetzt will ich zurück,“ erklärte er sehr bestimmt.

„Ich glaubte, Du wolltest mit mir in die Stadt fahren,“ sagte der Doktor mit schmeichelnder Stimme.

„Ich will nach Hause,“ hieß es nochmals, diesmal etwas kräftiger betont.

„Aber wir fahren ja nach Hause.“

„Nein, da ist zu Hause,“ die schwarzen Augen blickten den zukünftigen Papa zornfunkelnd an.

„Aber Bolislav, wer wird so unartig sein,“ sagte dieser mit Würde.

Aber er imponirte nicht.

„Ich will nach Hause,“ kam es jetzt in den schärfsten Tönen aus dem kleinen Munde, der sich dann bedenklich in die Breite zog und ein Gebrüll hervorrief, das den Doktor sich ängstlich umblicken ließ, ob nicht vielleicht gar Zuhörerschaft in der Nähe sei.

„Still doch, still,“ sagte er beschwichtigend, „Friedrich soll umkehren. Friedrich!“

Das Gebrüll verstummte.

Der Doktor winkte dem Kutscher, der ihn wohl verstand. Er kehrte bedächtig um, fuhr eine Strecke in dieser Richtung weiter, um dann, als Bolislav beruhigt war und sich mit des Doktors Uhr verweilte, schnell wieder den Braunen der Stadt zutreiben zu lassen.

„Gott sei Dank,“ sagte der Doktor erleichtert, als der Kleine nichts von dieser List merkte. „Nun fahre zu, Friedrich.“

Sie waren bald in dem Städtchen angelangt. Hier gab es so viel Neues zu sehen, daß Bollus seine Angst ganz vergaß.

Vor einem schönen Hause wurde Halt gemacht. „So, da wären wir,“ sagte der Doktor, froh vom Wagen springend. „Nun komm Kleiner.“

Dieser war so erstaunt, daß er sich willig in's Haus tragen ließ.

An der Treppe empfing sie bereits die Frau Doktor mit einem freundlichen Willkommen.

„Da bringe ich Dir unsern Jungen,“ rief ihr Gatte ihr aufgeräumt entgegen. „Sieh' einmal, wie hübsch artig er ist.“

Und sie nahm ihn in den Arm und küßte ihn, führte ihn hinein und freute sich wie lieb und still er war.

Aber es war nur die Stille vor dem Sturm. Als er in dem großen, fremden Zimmer stand, dessen ungewohnte Pracht ihn womöglich noch mehr beängstigte, da brach das Unwetter los.

Mit einem kräftigen Ruck befreite er sich von der Hand der jungen Frau und stürzte der Thüre zu. Erschrocken fing man ihn wieder auf, und nun hub er ein Geschrei an, so marktschütternd, ohrenzerreißend, daß das neue Elternpaar entsetzt zusammenfuhr.

„Bolislav, Junge, so beruhige Dich doch,“ sagte der Doktor und nahm den Widerstrebenden auf den Arm. „Siehst Du, ich bin ja bei Dir.“

Aber das war dem Kleinen nun sehr egal; er schrie, daß er ganz blau im Gesicht wurde. Der Doktor tanzte verzweifelt mit ihm im Zimmer umher, während seine Frau allerlei vorkramte, wovon sie meinte, daß es den kleinen Schreihals interessiren könne, und damit hinter den Beiden herlief.

Es war eine wilde Jagd, der sich zum

unter den Passagieren in den Wartesälen und am Perron sofort eine Sammlung milder Spenden für seinen Schützling ein. Das gute Werk war bald von Erfolg gekrönt, denn schon mit dem nächsten Zug konnte der Fremdling die Karte zur Fahrt nach Kis-Zombor lösen. Viele Dankesworte schwebten auf seinen Lippen und auch die Spendegeber zollten dem braven Polizei-Korporal Anerkennung.

**Fischmangel.** Man schreibt aus Orsova: Der sonst um diese Zeit reich versehene hiesige Fischmarkt ist jetzt verödet; ein Fischmangel, wie der heutige, ist schon seit Jahren nicht zu verzeichnen gewesen. Dieser Uebelstand wird allenthalben der Raubfischerei der Serben zugeschrieben, die selbst die kleinsten Fische im Reze behalten und verwertzen, wodurch der Fischbestand rapid sinkt. Die Interessenten wollen gegen diesen folgenschweren Unfug kompetenten Ortes einschreiten.

**Eine steckbrieflich verfolgte Braut.** Man berichtet aus Temesvár: Der Elisabethstädter Hausbesitzer Mathias Plech verlobte sich zu Ende des vorigen Jahres mit der Näherin Julie Kovách. Die Hochzeit war für den 18. Jänner bestimmt, am 16. Jänner aber verschwand die Braut mit dem Diurnisten Heinrich Simonyi, ohne eine Spur zu hinterlassen. Plech, der seine Braut mittlerweile auch in Stuhlweissenburg, wo sie sich angeblich aufhielt, vergebens gesucht hat, erstattete gegen dieselbe eine Strafanzeige, da sie auf ihrer Flucht auch das Geld mitgenommen, das er ihr zur Bestreitung der Ausstattungs-Kosten gegeben. Die Polizei hat nun gegen die spurlos verschwundene Braut einen Steckbrief erlassen.

**Wegen Triganie** hatte sich der gewesene Notarschreiber Anton Toller d. Tage vor dem Temesvárer Strafgerichte zu verantworten. Toller heirathete im Jahre 1871 in Bótyén die Näherin Kornelia Bucharek und verließ dieselbe nach mehrjährigem Zusammenleben. Später kam er nach Buzás, wo er im Jahre 1896 sich — ohne daß die erste Ehe geschieden worden wäre — mit Emilie Werhoffer verehelichte, die noch im selben Jahre starb. Darauf ging er mit Amalie Bogdán eine dritte Ehe ein. Auf die Anzeige seiner ersten Frau wurde dann gegen den heirathslustigen Notarschreiber das Strafverfahren eingeleitet. Toller-Pascha wurde zu einjähriger Kerkerstrafe verurtheilt. Gegen das Urtheil appellirten sowohl der Angeklagte als auch der Staatsanwalt.

**Brandstiftung.** Die Gendarmerie verhaftete in der Gemeinde Román-Szácsa die Witwe Marie Loudán und deren Sohn wegen Brandlegung. Dieselben steckten ihr gut versichertes Haus vor einigen Tagen in Brand, welches bis auf den Grund niederbrannte.

**Der Roman der schönen Darinka.**

Der Karlovaer Landmann Arkadie Petrovits besitzt ein auffallend hübsches Töchterlein, die schöne Darinka, die, obwohl kaum fünfzehn Jahre zählend, schon eine ganze Schaar von Verehrern in heißer Liebe verschmachten ließ. Damit die heißblütigen Anbeter dem jungen Mädchen nicht endlich doch den Kopf verdrehen, schickte Petrovits sein Töchterchen zu einem Verwandten nach Kumsu. Kaum weilte sie einige Tage dort, war sie schon wieder von Anbetern umlagert. Besonders Rudolf Nofin bestürmte das Mädchen und da er wenig sentimental veranlagt ist, entführte er die schöne Darinka schlankweg nach alt-serbischem Brauch in seine Wohnung. Der Roman, der für die schöne Darinka solcherart einen traurigen Abschluß hat, wird nun vor dem Gr.-Beckereker Strafgerichte seine profane Abwicklung finden.

**Familiendrama.** Aus Werschetz schreibt man: Hier ereignete sich Montag ein blutiges Ehe-drama. Der Landwirth Konstantin Obradovics begab sich zeitlich Morgens zu seiner von ihm getrennt lebenden Frau und wollte sie zur Rückkehr in sein Haus bewegen. Es entstand zwischen den Beiden ein heftiger Streit, in dessen Verlaufe Obradovics ein scharfes Messer hervorzog und der Frau in den Unterleib acht Messerstiche versetzte. Die Unglückliche verblutete auf der Stelle. Der Mörder stellte sich selbst dem Gerichte.

**Mord im Streite.** Aus Gr.-Kifinda wird berichtet: Nogaly nennen die Serben die Abend-Zusammenkünfte des jungen Volkes auf der Gasse. Burschen und Mädchen kommen zusammen, singen und scherzen, spielen und hegen zusammen, um sich die Zeit zu vertreiben. Mitunter sind diese Zusammenkünfte auch ungemüthlich, so geschah es am Dienstag Abend. Laza Strazsamerster gerieth mit Steva Malogajshy in Wortwechsel. Während des Streites hob Malogajshy seine Hand gegen seinen Gegner. Strazsamerster zog sein Messer und stach Malogajshy so unglücklich, daß der junge lebenslustige Bursche nach 24-stündigem harten Lebenskampfe seinen Geist aushauchte. Strazsamerster wurde eingeführt und der Staatsanwaltschaft übergeben.

**Die Gattin ermordet.** Ein furchtbarer Mord und Selbstmord hält die Bewohner von Szabadka in Aufregung: Der Landmann Melchior Ftotics lebte mit seiner, ihm seit 8 Jahren ange-trauten Gattin in letzterer Zeit in sehr schlechten Verhältnissen. Nach täglichen kleineren Zänkereien kam es d. Tage zu einem heftigen Streite. Im Laufe desselben überhäufte die Gattin ihren Mann mit Vorwürfen und Schmähungen, worüber derselbe in derartige Wuth gerieth, daß er ein langes Schlachtmesser ergriff und es dem Weibe mit den

Worten „umrityes kór“ in die Brust stoßen wollte. Die Frau entfloß jedoch in das Nachbarhaus, wohin ihr der wüthende Gatte folgte, und ihr das große Messer bis ans Hest in den Unterleib stieß. Das Weib brach mit einem leisen Aufschrei todt zusammen. Der Wütherich verließ hierauf wie einer, der seine Sache gut verrichtet, das Haus. Später kamen jedoch die mittlerweile verständigten Gendarmen und als Ftotics dieselben eintreten sah, stieß er sich dasselbe Messer, mit welchem er den Gattenmord verübte, selbst in die Brust. Die Gendarmen fanden ihn im Blute liegend im sterbenden Zustande.

**Jahrmärkte** finden statt: In Temesvár vom 15.—20. März; in Tor.-Bajárhely (Debelvácsa) am 18. und 19. März l. J.

**Groß-Kifinda.** Unsere Stadt hat zur Ordnung der Rückstände bei der Ueberlandfeld- und Regalien-Anleihe ein neues Darlehen von 100.000 Gulden aufgenommen. — Ein angesehener Bürger unserer Stadt, Stefan Lang ist im 48. Lebensjahre plötzlich gestorben. — Der Hilfsprofessor Koloman Bakares wurde zum ordentlichen Professor ernannt. — Die Fleischpreise sind letzterer Zeit in unserer Stadt stark gestiegen. Man zahlt für ein Kilo Rindfleisch 52 kr. — Das Haus des Maden Bogosavljevits brannte dieser Tage nieder.

**Pancsova.** Franz Zuba hat seine Seifen-fiederei in die I. Pancsovaer Seifenfabrik handels-gerichtlich protokolliren lassen und die Leitung derselben übernommen. — In Angelegenheit der hierortigen Garnison, welche von hier weggenommen werden soll, sprach eine Deputation unter Führung des Obergespanns Eugen v. Ronay beim Honvéd-, resp. Kriegsministerium vor. — Die Statuten des hiesigen Parkvereines wurden vom Ministerium des Innern genehmigt.

**Saxfeld.** Verfloffene Woche sind wieder 60 Kilo Antoniusbrod an die Armen vertheilt worden. — Das Gesamtvermögen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr beziffert auf 9623 fl. und zählt dieselbe 102 wirkende Mitglieder. — Der 10-jährige Knabe der Witwe Peter Krisk wurde vom Haushunde gebissen, an welchem die Tollwuth konstatiert wurde. Ueber sämtliche Hunde unserer Gemeinde wurde angeichts dieses Falles eine 40-tägige Sperre verhängt.

**Temesvár.** Gerichtsrath Karl Rattkovshy de Csethe ist im Alter von 70 Jahren gestorben. — Der Bäckergehilfe Ferdinand Péczely brachte seiner Geliebten, der 18-jährigen Elise Bemey, weil ihn dieselbe verließ, mit einem Knüttel schwere Verletzungen bei. — Der König hat dem Großgrundbesitzer B. v. Fejérvshy den Eisernen Kronen-Orden III. Klasse verliehen. — Der Nestor der

Ueberfluß noch Buck, der kleine Hund, mit lautem Gebell anschoß.

„Sieh, sieh, das Hündchen,“ sagte der rath-lose Doktor. „Buck, komm' einmal her, gib Bollus das Pfötchen!“

Er sagte sogar Bollus.

Der aber kreischte ununterbrochen weiter.

„Er thut sich womöglich noch Schaden an durch das Schreien,“ meinte die Frau Doktor ängstlich, sie sah schon ganz nervös aus.

„Ach die Mama wird uns einmal etwas vorspielen,“ schrie der Doktor, um gehört zu werden, die Angst ließ ihn immer auf neue Ideen kommen und die sich höchst unglücklich fühlende Mama stürzte sofort an's Klavier. Ja Musik, Musik würde helfen! Musik beruhigt die Nerven.

Und sie spielte mit voller Kraft, mit aufgezogenen Pedalen einen Walzer, einen Galopp, während ihr Mann den Takt dazu schlug und mit-trällerte, der Hund bellte und Bollus — schrie.

Er schlief ließ die junge Frau die Hände sinken.

„Ach Hermann, ich wünschte, er wäre nicht so temperamentvoll,“ sagte sie, und um ihren Mund zuckte es, als wolle sie nun auch in Thränen ausbrechen.

Auf des Doktors Stirn standen große Schweiß-tropfen.

„Ja, was machen wir nun?“ fragte er ganz verstört. „Vielleicht mit Strenge —“

„Wirst Du wohl still sein,“ herrschte er jetzt den Kleinen an. „Ungezogener Junge Du —“

Einen Augenblick verstummte Bollus; dann aber setzte er mit neuer Kraft wieder ein, warf sich auf den Teppich und sah so wüthend und eigensinnig aus, daß das Mitleid im Herzen des Ehepaars fast anfang sich in Born umzuwandeln.

„Komm' Helene, wir lassen den Unart allein,“ sagte der Doktor, nahm seine Frau bei der Hand

und führte sie ins Speisezimmer, wo das Essen bereits aufgetragen wurde.

Sie setzten sich zu Tisch. Es war auch für das neue Familienglied gedeckt worden. Die junge Frau hatte an alles gedacht, für alles in mütterlicher Weise gesorgt. Ein reizendes kleines Besteck, ein allerliebster silbernes Trinkbecherchen, ein buntes Tellerchen waren da und warteten ihres Herrn.

„Heute werden wir wohl noch ohne unsern Sohn essen müssen,“ sagte der Doktor und lächelte trübselig dabei. Er hatte sich den Einzug doch etwas anders gedacht.

Vom Essen wurde überhaupt nicht viel. Die fürchterliche Tafelmusik, die aus dem Nebenzimmer herübererscholl, vergällte ihnen jeden Bissen. Endlich wurde es still.

Der Doktor stand auf und schlich auf den Fußspitzen nach der Thüre, um die Ursache dieser unheimlichen Ruhe zu ergründen.

„Ich glaube, er ist eingeschlafen,“ sagte er leise und sein Gesicht erhellte ein Freudenlächeln.

Seine Frau athmete erleichtert auf.

Er sah sie besorgt an.

„Du siehst ganz abgespannt aus, Kind,“ sagte er und küßte sie auf die Stirne. „Geh, schlafe ein wenig; der kleine Schreihals hat hoffentlich aus-getobt. Martha kann über ihn wachen. Ich muß leider über Land und komme wohl vor Abend nicht zurück.“

Martha, das Mädchen hatte Weisung erhalten, auf den Kleinen acht zu geben und ihn mög-lichst zu unterhalten, wenn er aufwachen würde.

Aber er schlief fest. Martha ging ihrer Arbeit in der Küche nach, hin und her in's Wohn-zimmer horchend, dessen Thüre sie geöffnet hatte, um jedes verdächtige Geräusch zu vernehmen. Als sie aber mit allem fertig war, und es drüben noch immer mäuschenstill blieb, da schaute sie einmal

nach, und — o Schreck, der Platz auf dem Teppich, da Bolislav gelegen hatte, war leer.

Mit Entsetzen gewahrte sie, daß die Thüre, die in's Vorzimmer führte, nur angelehnt war, wenn der Kleine nun das Weite gesucht hätte —

Angsterfüllt stürzte sie hinaus; die Hausthüre stand weit offen; es war nicht anders, der Junge war fortgelaufen! Sie spähte die Straße hinauf, hinunter — sie eilte an die Nachbarhäuser, ob Jemand den Flüchtling bemerkt habe — alles leer. Vielleicht war er in eine kleine Nebenstraße gerathen? Sie lief durch das ganze kleine Städtchen, das um die Mittagsstunden wie ausgestorben war — nirgends eine Spur.

Nun ging sie schweren Herzens zurück und weckte die Frau Doktor.

„Der Junge ist fort, gnädige Frau,“ sagte sie mit weinerlicher Stimme und erzählte, was sie erlebt.

Die junge Frau war leichenblaß geworden vor Schreck.

„Wäre nur der Kutscher mit den Pferden hier,“ seufzte sie, „wie sollen wir ihn einholen?“

„Da wir überhaupt auch nicht die Richtung wissen, die er eingeschlagen haben mag,“ sagte das Mädchen.

„Aber suchen müssen wir ihn! Ach Gott, was für ein aufregender Tag!“

„Ja, nicht wahr, gnädige Frau? Gemüthlicher war es doch ohne Kinder.“

Die Frau Doktor antwortete nicht. Sie suchte mit zitternden Händen Hut und Kragen.

„So, Martha, Sie gehen rechts, ich links; vielleicht finden wir ihn doch noch irgend wo.“

Und die beiden Frauen eilten mit schnellen Schritten in die Mittagsglut hinaus, den Kleinen Unhold zu suchen, um nach einer Stunde erschöpft und verzagt wieder zurückzukehren.

führung. Buchdrucker, der Faktor der Esanaber Diözesan-Buchdruckerei, Johann Mayr, ist im Alter von 65 Jahren gestorben. — David Csendes hat Fr. Jzka Maschig zum Traualtar geführt. — Die Mutter des Präsidenten der hies. Notariatskammer Mathias Plausch, Frau A. Plausch geb. Hamulit hat im hohen Greisenalter von 93 Jahren das Zeitliche gesegnet. — Der Chef der Josefstädter Eisenbahnstation, Eugen Neuber wurde mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet. — Der Handelsagent Markus Steiner, welcher zum Schaden des hies. Niederfabrikanten Pavetta, bei dem er als Reisender bedienstet war, größere Summen defraudierte, wurde verhaftet und dem Strafgerichte eingeliefert. — Die hiesige Gewerbe-Korporation betraute den Schneidermeister Peter Henning mit der Eröffnung einer zweiten Schneiderfachschule. — G. Weltner hat sich mit Fr. Karoline Silberleitner verlobt. — Desgleichen verlobten sich: Adolf Schild mit Fr. Irma Klein und Julius Prény mit Frau Ernestine Mosserits.

**Versehen.** Der röm.-kath. Kirchenrath hat beschlossen, die hiesige Pfarrkirche stülgemäß ausmalen zu lassen. — Die Einnahmen der Bezirks-Krankenkassa betragen im Monate Feber 844 fl. 13 kr., die Ausgaben 669 fl. 75 kr. Mitgliederstand 3540. — Rudolf Pfneißl hat sich mit Fr. Adele Binder verlobt. — Getraute: Paul Dstovics mit Sultana Kanacki, Vladimir Vuletin mit Verfida Puzin, Johann Damjanov mit Olga Bostov, Ludwig Jint mit Marie Decker, Milosch Stanimirovits mit Julie Dhwald, Géza v. Csongvay mit Elisabeth v. Kisfaludy. — Gestorbene: Jziva Vatareckto, Sofie Pivkov, Georg Kamernarksh, Josefa Ondrejovits, Eva Mefel, Kath. Szabó, Josef Schmeller, Johann Jovanov, Alois Glaser, Rosa Tuschkan, Lazar Stankovits, Danicza Janov, Josef Singer, Ignaz Krein, Georg Maximovits, Milanka Kumanovits, Martha Gyorgjev, Béla Kupert, Peter Menzer.

**Weißkirchen.** Der Landes-Oberdirektor der Gewerbe- und Handelsschulen Martin von Martonffy hat die hiesigen Lehrlingschulen inspiziert und über das Erfahrene seine vollste Zufriedenheit ausgedrückt. — Die ung. Theatergesellschaft des Direktors Bokody beginnt heute ihr hiesiges Gastspiel-Ensemble, welches bis 26. d. M. dauern wird. — Ein angesehener Bürger unserer Stadt, Ignaz Stadty, ist im 68. Lebensjahre gestorben. — Die Bibliothek des Arbeiter-Bildungsvereines zählt 3179 Bände. — Der hies. Frühjahrs-Jahrmakkt ist ziemlich gut ausgefallen, nur der Viehantrieb war diesmal ein geringer. — Die beiden Selbhergehilfen Johann Pischl und Sava Popovits hängten sich nach einer durchschwelgten Nacht im Schweinestall. Motiv: Liebesgram.

Vollus tratte unterdeß die Chauffée hinab seiner Heimat zu. Man sagt, Kinder haben ihren Schutengel um sich und es muß wohl so sein, oder war es Zufall gewesen, daß er, als er glücklich in's Freie gelangt war, die richtige Straße einschlug. Er lief, so schnell ihn die kleinen Füßchen vorwärts bringen konnten, ohne Hut mit zerzaustem Haar und verweintem Gesicht.

Da er es gewohnt war, viel umherzulaufen, so legte er in der ersten Stunde eine gute Strecke zurück; in der zweiten ging es schon langsamer, ihn plagten Hunger und Durst. Aber der starke Wille, zu seiner Mutter zu gehen, fort von dem abscheulichen Herrn zu kommen, half ihm weiter.

Gegen Abend langte er im Dorfe an, mit schwankenden Schritten, mit brennenden Augen und trockenen Lippen. Er taumelte die Straße hinab dem kleinen Häuschen zu und hier hinein. Mit letzter Anstrengung hing er sich an die Klinke der Stubenthüre, die er immer auf diese Weise zu öffnen pflegte. Aber die Thür gab nicht nach, die Mutter war noch nicht zu Hause. Da kauerte er sich auf die dunkle Schwelle, lehnte den Kopf zurück und schlief mit einem tiefen Seufzer ein.

Als die Mutter nach einer halben Stunde von der Arbeit kam — sie hatte heute trotz ihres Reichthums ihr Tagewerk in altgewohnter Weise, nur mit kummervollem Herzen vollbracht — stieß sie vor ihrer Thüre auf etwas Weiches, Warmes. Sie blickte sich darnach und sank dann mit einem lauten Freudenstöhnen neben dem Knaben nieder, ihn in die Arme nehmend und mit heißen Küffen bedeckend.

„Mein Liebling,“ schluchzte sie, „mein Kind, mein einziges! Und gebe er mir eine Million,

## lokales.

Das elektrisch beleuchtete Dampf- und Wannenbad ist täglich von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends geöffnet. Frauen steht dasselbe jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag Nachmittags bis 5 Uhr, desselben Tags auch für Herren von halb 6 bis 8 Uhr Abends zur Verfügung.

**Der 15. März.** Der ungarische Leseverein begeht das Andenken an den den Volksfrühling einbegleitenden historischen 15. März auch heuer festlich. Das Programm besteht aus folgenden Details: 1. „Hymnus“, gesungen vom Chor der Bürgerschuljugend. 2. Eröffnung durch den Präsidenten kön. Rath Anton Steinbach. 3. Deklamation von Martin Hehs. 4. Patriotische Lieder, gesungen vom Chor der Bürgerschuljugend. 5. Festrede des Prof. Franz Török. 6. „Szózat“. Das Fest findet im Lokale des Vereines (Stadt Post) um 11 Uhr Vormittags statt.

**Stadt.** Heute um 3 Uhr Nachmittags hält der Gemeinderath eine außerordentliche Vollsitzung ab. Gegenstand ist die Verordnung des Ackerbau-ministers bezüglich der hier herrschenden Rogfrankheit.

**Gerichtshof.** Der Staatsanwalt am hies. Gerichte, Dr. Franz Göth, ein ebenso tüchtiger, tief denkender Jurist, als schneidiger forensischer Redner, wurde zur Staatsanwaltschaft nach Temesvár versetzt. — An Stelle des zum Staatsanwalt in Banasova ernannten Dr. Willaffin ernannte der Justizminister zum Vize-Staatsanwalt am hiesigen Gerichtshofe den Unterrichter Josef Lauka, den Neffen des ruhmgekrönten Dichterveterans Gustav Lauka.

**Rothes Kreuz.** Die Torontaler Filiale des Rothen Kreuz-Vereines hielt am 5. d. M. unter Vorsitz des Obergespanns v. Ronay eine Sitzung ab. Die Rechnungen wurden vorgelegt und in Ordnung mit dem gut befunden, daß der Kassarest 1462 Gulden vertritt. Das Absolutorium wurde ertheilt. Mit den Vorbereitungen zur Neuwahl der Funktionäre und zur Emittierung von Mitglieds-subskriptionsbögen wurde das Präsidium betraut.

**Affentirung.** Die durch die ex-lex-Situation verschobene diesjährige Affentirung beginnt im ganzen Lande am 4. April und muß bis 7. Juli beendet sein.

**Internat.** Das Ende vom Anfang. Das Gr.-Beeskereker-Zichydorfer Internat kommt nach Szegedin. Vielleicht haben die Zichydorfer es von Haus aus nicht sehr ernst genommen mit der Etablierung ihres Internats in unserer Stadt, andererseits ging aber auch unser Gemeinderath egherzig vor in dem Gewähren des Baugrundes ebenso, wie in den Bedingungen, die er daran knüpfte. Man wollte nicht nur den Baugrund sichern, indem man den Werth desselben grund-

ich geb' Dich nicht mehr hin! Mag er sein Geld behalten, ich hätt's doch nie angerührt.“

Und sie trug ihn hinein und legte ihn auf das Bett, ihn immerzu liebkosend und mit süßen Schmeichelnamen überschüttend.

So fanden sie der Doktor und seine Frau, die gleich nach der Heimkunft des Arztes hierher aufgebrochen waren.

Bevor sie noch ein Wort sagte, ging die selbige Mutter an ihr Schubfach und holte den Beutel mit den Goldstücken heraus.

„Hör gnädiger Herr, ist das Geld, ich kann mein Kind nicht verkaufen, um keinen Preis! Ich würde keinen frohen Tag mehr haben! Und schenkte mir Gott noch zehn andere Kinder, ich hätte doch meinen Vollus nicht!“

In den saunten Augen der stillen blaffen Dame standen Thränen.

„Ich glaube, Hermann, die Mutterliebe könnten wir dem Kinde durch alle Fürsorge nicht ersetzen,“ sagte sie leise. „Dringe nicht mehr in die Frau.“

Der Doktor schüttelte den Kopf.

„Das würde auch nichts helfen.“

Er trat an das Bett und warf noch einen letzten Blick auf den kleinen Schläfer, dessen Gesichtchen ihm im Abendsschimmer so friedvoll und still entgegenleuchtete. Er hatte ihn im Grunde des Herzens doch sehr lieb gewonnen.

Mit einem raschen Entschluß legte er das Geld, was ihm die Frau zurückgegeben, in das kleine Händchen, das auf der Decke lag.

„So, das nimm zum Andenken an Deine Adoptiveltern.“

büchlerlich vormerken wollte, man stellte auch die Bedingung, zwei Beeskereker Kinder mientgeltlich aufzunehmen. Wohl stand in letzter Instanz der Gemeinderath von diesen Bedingungen ab, aber der Pöppel des Bureaukratismus mit seiner Einseitigkeit ist Schuld daran, wenn die Zichydorfer nach Szegedin gewandert. Im Uebrigen wird der Zweck auch dort erreicht werden, gute ungarische Staatsbürger aus den deutschen Kindern Zichydorfs zu erziehen.

**Unser Salon.** Die Mittagsstunde des 9. März hat für unsere Stadt eine, wir möchten sagen epochale Bedeutung. Nicht etwa, als ob sich ein Wäcen gefunden, der die Schulden der Stadt bezahlt, oder die eisernen Brücken aus eigener Tasche bestritten hätte, der Moment ist wichtig vom kulturellen, vom künstlerischen Standpunkte. Denn um diese Zeit eröffnete unsere für alles Edle und Schöne begeisterte Obergespanin Frau Olga v. Ronay die erste Bilder-Ausstellung in unserer Stadt, unseren lokalen Salon. Bis jetzt entzückten uns die Druckbilder in den Schaufenstern der Möbelhändler und die Illustrationen in den Karikaturen ganz insam, wir hatten keine Gelegenheit, lebendige Malerkünstler und deren echtste Kunstseele ausathmende Werke zu sehen, wenigstens nicht in Gr.-Beeskereker und nicht massirt wie jetzt im kleinen Vizegespannsaale. Den Meistern Vágó, Edvi-Jllés, Ludwig Németh und Prof. Streitmann verdanken wir diesen epochalen Moment, wir beugen uns vor ihrer Größe als Künstler und sind ihnen dankbar dafür, daß sie auch der Bevölkerung unserer Stadt Gelegenheit gegeben, echte Kunst, echtste ungarische Kunst bewundern zu können. Die Vorkhalle zum Ausstellungsjaale füllte ein dichtes vornehmes Publikum, das die um 12 Uhr erschienene Protektorin, Frau v. Ronay, wärmstens begrüßte. Die Künstlerkolonie ließ durch den beredten Mund Meister Vágó's die Protektorin begrüßen und gleichzeitig die Motive mittheilen, welche die Künstlergarde bei Schaffung der Ausstellung leitete. Frau v. Ronay eröffnete den Saal mit den Worten: „Unseren Bestrebungen Erfolg wünschend, eröffne ich die Ausstellung.“ — Meister Vágó ist im In- und Auslande als ein großer Farbenkünstler geschätzt. Große bedeutende Werke verkünden seinen Ruhm in allen Welten. — Edvi-Jllés ist ein noch junger Mann und schon ein bedeutender Künstler. Mit staunenswerther Leichtigkeit malt er seine Gedanken, seine Spezialität ist die Landschaftsmalerei, aus seinen Bildern athmet Natur, einen angenehmen Harz- und Erdgeruch scheinen sie einzuzathmen, wenn wir bewundernd vor seinen Bildern stehen. — Ludwig Németh ist Thiermaler par excellence. Der Salon und die Gesellschaft für bildende Künste in der Großstadt schauen nicht nur die prachtvollen Erzeugnisse seines genialen Pinsels, man kauft auch gerne die noch in später Zukunft den Ruhm des genialen Malers sichernden Bilder. — Professor Anton Streitmann, dieser tüchtige Gymnasial-Professor und fesselnde Mensch, hat sich durch seinen eifernden Fleiß und durch seine geniale Künstlerseele zu einem respektablen Landschaftler herausgerungen. Seine Bilder faszinieren und sie sind derart aufgestellt, daß man aus denselben den Bildungsgang des Künstlers konstatieren kann. — Meister Vágó ist nur mit einem Bilde, der „serbischen Frau“ vertreten, ein Stück zu einem Genrebild, das aber alle Kunst und Meisterschaft des berühmten Pinsels Vágó's verräth. Edvi-Jllés' „Verkönyben“ ist ein einziges Stück schöner Natur, mit genialer Künstlerseele erdacht und auf die Leinwand geworfen. „Beim Brunnen“, „Rebel auf dem Teiche“, „Torontaler Landschaft“, „Detail aus einem Siebenbürger rum. Dorfe“, lauter Dinge, die den Meister loben. — Németh: „Herbst im Walde“, „Heimwärts“ sind geniale Werke. — Streitmann: „Walddetail von Gutin“, „Oppovaer Detail“ ver-rathen alle Vorzüge des tüchtigen Malers. Es ist Pflicht unseres intelligenten Publikums, die Ausstellung, die täglich von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags offen ist, zu besuchen. Entrée wird keines abgenommen. Die Künstlerkolonie Beeskereks leitet die ideale Auffassung von der Heranbildung und Heranziehung des intelligenten Publikums zur Kunst. Man will das Interesse zur Kunst wach-rufen auch in der Provinz.

**Selo.** Der serbische Gesangverein arrangirt morgen im Kasino eines seiner stets gut besuchten Selo's. Männer- und gemischter Chor werden das Publikum angenehm zerstreuen. Natürlich ist der Schluß Tanz.

**Kränzchen.** Trotz seines Domizilwechsels verlief das Kränzchen der jungen Kaufleute sehr animirt. Es sollte bekanntlich im Kasino der end-

giltige Beschluß des heurigen Lokalfaschings abfolgt werden, durch den im Hause E. Marcoin's leider vorgefallenen Todesfall aber siedelte das Kränzchen in den Prachtsaal des Hotels zur Krone über. Die Anwesenden unterhielten sich ganz prächtig, sie tanzten mit Animo, ließen sich die ausgezeichnete Koval'sche Küche gut schmecken. Der Abend war nett und Ende gut, Alles gut. Es beteiligten sich an dem Kränzchen die Frauen: Bernhard Barta, Josef Benó, Volešny, Adam Engl, Gólik, Heger, Wilhelm Moos, Hugo Schoß, Wwe Schwarz, Stef. Zimony. — Frauen: Helene und Theresia Benó, Geschwister Volešny, Emma Gólik, Katharina Heger, Geschwister Herschkovits, Helene Lipovcevitcs, Mina Löwinger (Jarkovacs), Elise Machalek, Irma Miltényi (Bega-Szt.-György), Julie Wires, Marie Molitoris, Laura und Sofie Moos, Anna Reiner, Marie Schoß, Sofie Schwarz, Irma Sigmund, Jda Simonich, Geschwister Sohn, Geschwister Zimony, Cäcilie Zunderstein.

**Die kaufmännische Krankenkassa** hielt am 5. d. M. unter Vorsitz J. L. Franz seine Vollversammlung ab. Dem Berichte entnehmen wir, daß der Verein 347 Mitglieder zählt. Die Einnahmen waren 2531 fl. 79 kr., die Ausgaben 2169 fl. 19 kr., es verblieben rein 404 fl. 87 kr., wodurch das Vereinsvermögen auf 4942 fl. 21 kr. steigt. Die Versammlung nahm den Bericht zur freudigen Kenntnis und erteilte das Absolutorium. Die Neuwahl der Funktionäre hatte folgendes Resultat: Präses: J. L. Franz. Vizepräses: G. Partilla. Sekretär: E. Holländer. Kontrolor: L. Gagelmann. Kassaaerzte: Dr. M. Hirschl und Dr. Karl Magyar.

**Ein neues Blatt.** Am 15. d. M. erscheint die erste Nummer des für die Interessen der Landwirthe kämpfenden neuen Blattes „Torontali Népszerű“, das in allen im Komitate üblichen Sprachen ausschließlich die materiellen und geistigen Interessen der Landwirthe vertreten wird. Die Redaktion leiten der tüchtige Sekretär des Torontaler landwirtschaftlichen Vereines Andor Marton und Dr. Ludwig Brájer. Es liegt im Interesse der Landwirthe, diese Zeitung, die im Bleis'schen Verlage erscheint, zu protegieren.

**Gewerbe-Korporation.** Dem Rechenschaftsberichte der Leitung der Gewerbe-Korporation entnehmen wir, daß die Lage der hiesigen Gewerbetreibenden im abgelaufenen Jahre sich eher verschlechterte, als verbesserte. Würsten wir dies nicht ohnehin, so würde die verminderte Zahl der Lehrlinge diesen Umstand beweisen. Die Korporation erledigte in 15 Vorstellungsitzungen 424 Gegenstände. — Die Einigungscommission hat in 22 Sitzungen 42 strittige Angelegenheiten u. zw. in 37 Fällen im Vergleichungswege, in 5 Fällen aber im Exekutionswege geschlichtet. — Im Jahre 1898 wurden 225 Lehrlinge aufgenommen, mit den verbliebenen 759 ergänzte sich die Zahl derselben auf 984. Von diesen wurden freigesprochen 176, aus der Eidenz gelöst 44, es verblieben demnach 764. — Die Gewerbe-Korporation zählte 668 Mitglieder, bei denen 524 Gehilfen und die obige Zahl der Lehrlinge beschäftigt sind. — Die Korporation hatte im Jahre 1898 an Einnahmen 1558 fl., mit den aus dem Jahre 1897 verbliebenen 346 fl. zusammen 1904 fl.; an Ausgaben 1652 fl., es verblieben demnach 252 fl. Hierzu der Rückstand der Mitglieder 125 fl., Forderung an die Corp.-Krankenkassa 147 fl., rückgezahlter Vorschuß des Dieners 50 fl., in Summa 575 fl., dann das Vereinshaus und die Mobilien. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: Präses: Karl Góttel. Vizepräses: Szvetozar Nagyvinkfi, Julius Prokisch. Rechnungs-Revisoren: Johann Pierre, Jakob Frank, Lyuba Filigynárski. Vorstellungs-Mitglieder: Stef. Babinski, Jos. Fectig, Michael Ferstl, Mathias Gillsun, Ignaz Terbits, Bózza Joánovits, Ferdinand Konrad, Ferdinand Karabócs, Alexander Lipovcevitcs, Joh. Ladányi, Michael Müller, Josef Molnár, Jovan Rebelkovics, Andreas Ohter, Milan Parlaity, Milan Staitz, Johann Szegfű, Franz Schmidt, Johann Tenyer, J. Vukov. Ersatz-Mitglieder: Jsidor Buchbinder, Alexander Popovits, Maden Vinczanov, Franz Wagner. Rechts-Anwalt: Dr. M. Gyorgyevits. In das Aufsichts-Comité der Corp.-Krankenkassa wurden designirt: Milan Nikolits und Johann Ladányi; zu Ermittlern in die General-Versammlung: G. Andreovits, Elias Benkóczy, Joh. Vilmos, Kol. Bonyhádi, Jsidor Buchbinder, M. Ferstl, Peter Cservenyanfski, Jos. Csibár, Peter Demetrovits, Mija Petkov, Adam Engel, Johann Elias, Josef Jochum, Jakob Frank, Josef Fichtl, L. Gittler, S. Popovits, Johann Ladányi, St. Góttel, R. Jagerjan, Jozsa Terzin und Terbits.

**Abchied.** Bekanntlich wurde der tüchtige Kommandant des hies. Honvédbataillons, Major Edmund Olchváry von hier nach Szabadka versetzt, wo er schon am Mittwoch seinen Posten einnahm. Die Offiziere der hiesigen Garnison versammelten sich aus diesem Grunde Dienstag Abends im Kasino zu einem kameradschaftlichen Abschiedsbankete, das einen sehr gemüthvollen Charakter trug. In schönen Tischreden wurde Olchváry gefeiert, wegen seiner konzilianter Natur, und seiner militärischen Tüchtigkeit. Besonders warm akklamiert wurde die schöne Rede des Oberlieutenants v. Ulrich, der im Namen des Offizierkorps, würdigend die soldatischen und gesellschaftlichen Verdienste des Scheidenden, sein Glas auf das Wohl Olchváry's leerte. Hady verabschiedete sich von demselben im Namen der Bürgererschaft. Anknüpfend an seine etwas sagenhafte militärische Vergangenheit, leerte Lauka sein Glas auf das Wohl des Scheidenden. Gemüthliche Heiterkeit erregte der in waschechstem „Szécsamer“ Dialekt gesprochene Toast des liebenswürdigen Oberlieutenants Karl Krumenacker. Herrn v. Olchváry wurde der Abschied wirklich schwer gemacht und er wird sich wohl mit Genehmigung auf die in Beckerel verbrachten Tage rückerinnern.

**Veilchen.** Es ist die holde Zeit der Waldveilchen in Masennähe gerückt, die kleinen serbischen Blumenhändlerinnen laufen in den Wald hinaus, um dort ein Tellerchen voll Veilchen zu pflücken, um diese dann zu verkaufen. Den kärglichen Erlös verwendet dann die Mutter zu Schuhen für die Kleinen, oder der Herr Vater setzt die Kreuzer in Schnaps um. Jedenfalls kann das Pflücken dieser duftigen Waldeskinder nicht verboten, aber auch nicht gegen Geld erlaubt werden. Und doch müssen diese Kinder auch heuer ihren Dolus gleichsam als Miethel für die frei wachsenden Waldesblumen zahlen. Wem das Geld gehört, wie viel man einnehmen darf, wissen wir nicht; im vorigen Jahre mußte das Kind 2 kr. zahlen, heuer, hören wir, nur 1 kr. Das aber ist verboten, es sei denn, daß man das Pflücken der Veilchen in öffentlichem Konkurrenzwege verpachtet. Wir machen das hies. Forstinspektorat auf diese Anomalie aufmerksam. Entweder ist die Abnahme des Kreuzers vorgeschrieben, dann muß auch die Öffentlichkeit die Bedingungen kennen lernen, oder sie ist nicht vorgeschrieben, dann bitten wir um Aufklärung darüber: warum der Waldheger diese Kreuzer einsammelt und wohin er sie abliefern.

**Dankagung.** Das Präsidium des israel. Frauenvereines sieht sich angenehm veranlaßt, der löbl. Direktion des hiesigen „Spar- und Vorschuß-Vereines als Aktien-Gesellschaft“ für die edle Spende von 25 fl. seinen besten Dank auszusprechen.

**Krank.** Eine kranke Zeit, die Hochsaison der Influenza durchlebt auch unsere Stadt jetzt, wie stets, wenn der Witterungswechsel mit seinen atmosphärischen Launen uns bedenkt. Kalte Luft, bewegte Temperatur, und doch schon Frühlingssonne, das reimt sich nicht, daher der dichte Schnupfen, Influenza und wie all' diese gar nicht schönen Dinge heißen.

**Brunnen.** Der Brunnen auch vor dem Hotel „zur Krone“ liefert gutes Wasser in genügender Fülle. Das ist ganz gut. Nicht in Ordnung aber ist es, daß man das aus dem Rohre auslaufende Wasser so frank und frei auf dem angrenzenden Terrain herumvagabundieren läßt. Es bilden sich dort Tümpel, die Miasmen erzeugen, das Pflaster wird ruiniert und eben darum sollte man für einen rationellen Abfluß sorgen, was wir hiemit urgieren.

**Hunde.** Wenn die Polizei nicht stets und nicht in Allem im Stande ist, das Beste des Publikums zu sichern, so ist in hundert Fällen das Publikum selbst daran Schuld, das in nur zu vielen Fällen in Folge von Denkfaulheit und getrieben von dem inneren Drange stets gegen die Polizei Stellung zu nehmen und ihr ein Schnippchen zu schlagen, die Intention hat. Vor etwa 2 Jahren ordnete die Polizei an, daß Hunde in Kaffeehäuser und Restaurationen mitzubringen, gegen Strafe verboten ist. Poetisch rosaroth, auf Pappendeckel verewigte Plakate zeigten dies an Allen, die lesen konnten, und lauter Trommelschlag gab diese heilsame Anordnung all' Jenen kund, die in die Mysterien des Alphabetes noch nicht eingedrungen. Und siehe da — heute werden die Hunde ebenso frank und frei und förmlich mit einem sarkastischen Zug auf den Lippen der Besizer derselben in die Kaffeehäuser geschleppt, wo sie dann allerlei Unfug treiben, mit Erlaubniß der Cafetiers die Sessel, die Tische okkupieren, so daß ein Fremder fast zu glauben gezwungen wäre, in einem Hundesyl und nicht in einem

Kaffeehaus zu sein, wo moccaähnliches Zeug verkauft wird. Wir machen die Polizei auf diese Mißachtung ihrer Verordnung aufmerksam, mit dem Hinweis, dieselbe zu reintegriren und die Dawiderhandelnden streng zu bestrafen. Das Publikum aber hat die Pflicht, solche Verordnungen, die ja in seinem ureigensten Interesse erlassen werden, zu respektiren.

**\*\* Eine österreichische Spezialität.** Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Moll's Seidl's Pulver“ als eines altbewährten Hausmittels von den Magenkräftiger und die Verdauungsthätigkeit nachhaltig steigender Wirkung. Eine Schachtel 1 fl. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker M. Moll, k. und k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (38/e—x.12)

## Theater.

Mittwoch eröffnete die Galmay'sche Theatergesellschaft die heurige Frühjahrsaison. Das Ensemble besteht zumeist aus denselben guten Kräften wie im vorjährigen Gastspiele, deren Leistungsfähigkeit bestens bekannt. Wenn die Direktion außerdem auch heuer ein abwechslungsreiches Repertoire bieten wird, so kann sie der vollsten Sympathie des Publikums sicher sein.

Als Eröffnungs-Vorstellung ging Thury's Schauspiel-Revität „A katonák“ in Szene. Unsere Theaterliteratur ist an neueren Werken dieses Genres so arm, daß Thury's Stück trotz seinen Mängeln die Lücke in derselben gut ausfüllt. Die Handlung stellt die traurigen Folgen des in militärischen Kreisen vorherrschenden glänzenden Glens dar und endet mit dem Selbstmorde der unglücklichen Helden derselben. Die Darstellung der Revität war eine vollkommen tabellöse. Die Hauptrolle war bei Herrn Déri in guten Händen. Fr. Tuboly spielte die Rolle der Anna mit vielem Glan. Außerdem boten in ihren Rollen noch die Damen: Aranka Göböz, Torday, sowie die Herren: Dir. Galmay, Nagy, Tisztay und Torday Vortreffliches und wurden dafür vielfach durch Applaus belohnt.

„A kék asszony“, die reizende Operette Barney's übte am Donnerstag nur eine geringe Anziehungskraft aus. Das Haus blieb halb leer, trotzdem die vom Vorjahre bekannten, brillanten Leistungen der Damen Galmay und Léva sowie der Herren Juhász und Tisztay ein dichteres Publikum verdient hätten.

Gestern Freitag ging vor schwach besetztem Hause Géczy's Volksstück „Az ördög mákaja“ (die Teufelsbraut) als Zonen-Vorstellung in Szene.

Das Repertoire der nächsten Tage wurde folgendermaßen zusammengestellt:

Heute Samstag: „Gyurkovits leányok“ (Revität.)

Sonntag: „Édes“.

Montag: „Három testőr“.

Dienstag: „Boszorkányvár“ (Operette.)

Mittwoch: „Aranylakodalom“.

## Bermischte Nachrichten.

**Der König dem Papste.** Wie aus Rom gemeldet wird, sandte Se. Majestät Kaiser-König Franz Josef dem Papst 20.000 Fres. zur Errichtung einer Kapelle in dem neuen koptischen Seminar zu Thata in Egypten.

**Obersthofmeister Baron Bánffy.** Se. Majestät der König hat den gewesenen Ministerpräsidenten Dr. Desider. Bánffy zum ungarischen Obersthofmeister ernannt. Baron Bánffy hat den Eid als Obersthofmeister Dienstag in die Hände des Königs abgelegt.

**Einlösung der Einfernnoten.** Von den am 24. Juni 1894 einberufenen Staatsnoten zu 1 fl ö. W. per 57,883.361 fl. waren bis Ende Feber 1899 eingelöst, vernichtet und als getilgt abgeschrieben 57,199.750 fl., wonach noch 683.611 fl. im Umlaufe verblieben. Im Monate Feber wurden 595 Stück Einfernnoten eingelöst, während im Jänner d. J. 1976 Stück zur Einlösung gelangten.

**Ein Heilserum gegen die Augenentzündung** hat angeblich der Bakteriolog am Berliner Institut für Infektionskrankheiten Professor Dr. Wassermann gefunden. In der Leyden'schen Klinik an der Berliner Charité wurden die Versuche hierüber angestellt und werden in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ veröffentlicht.

Nachdem zuvor festgestellt war, daß ein Extrakt aus den einzelnen Organen eines Kaninchens keine Schutzwirkung auf Mäuse, die mit dem Pneumokokkus, dem Erreger der Lungenentzündung, geimpft waren, auszuüben vermochte, ermittelte man, daß ein Extrakt aus den Organen von Kaninchen, die eine Zeit lang zuvor mit abgeschwächten Kulturen des Pneumokokkus geimpft waren, eine Schutzwirkung auf Mäuse, die mit diesem Extrakt geimpft wurden, in sehr hohem Grade ausübte. Durch verschiedene Versuche wurde mit absoluter Sicherheit festgestellt, daß es das rothe Knochenmark ist, in welchem zuerst und in weitestem Maße die Production der sogenannten Antistoffe vor sich geht. Auf die Wirkung beim Menschen haben sich die Versuche, die ja erst neuesten Datums sind, noch nicht erstreckt; doch hat sich die Thatsache herausgestellt, daß das Knochenmark von Menschen, die an Lungenentzündung gestorben waren, ebenfalls infizierte Mäuse zu heilen vermochte.

**Verunglückte Ausflügler.** Aus Triest wird berichtet: Dienstag Nachmittag unternahm eine aus Männern, Frauen und Kindern, insgesamt aus 18 Personen bestehende Gesellschaft auf einem Bote einen Ausflug von Triest nach Zaula. Wegen heftigen Borasturmes kehrten die Frauen und Kinder auf dem Landwege in die Stadt zurück, während sechs Männer auf Anrathen eines unter ihnen befindlichen Merkantil-Lieutenants sich wieder dem Bote anvertrauten. In der Bucht von Muggia kenterte das Bot im Sturme. Fünf Männer ertranken, der sechste wurde nach stundenlangem Kampfe mit den Wellen ganz erschöpft gerettet und in das Spital nach Muggia gebracht.

**Kinder und Frauen** Bohnenkaffee trinken zu lassen, wird seit Jahren von Aerzten und Heilföndigen, vor Kurzem erst wieder von einem bekannten Gelehrten in Wien, als eine Verübung gegen deren Gesundheit und Körperkraft bezeichnet. Dennoch wird in so vielen Familien die leidige Gewohnheit fortgesetzt, den Tag mit diesem nervenerregenden Getränk zu beginnen, und daselbe vielfach auch des Nachmittags wieder auf den Tisch zu bringen. Ist es da ein Wunder, wenn in den besser situirten Familien, wo die Kinder außerdem geistig, und in den ärmeren Familien, wo die Frauen körperlich überanstrengt werden, die Zahl der Bleichsüchtigen, Blutarmen, Nervösen und Schwächlichen immer mehr zunimmt? Und doch liegt die Abstellung dieser schädlichen Gewohnheit, die meist nur aus Unkenntniß fortgesetzt wird, in jeder Hand. Wo die Eltern in Folge langjähriger Angewöhnung dem Bohnenkaffee nicht sogleich ganz entlagen wollen, da kann durch Mischung desselben mit Kathreiners Kneip-Malz-Kaffee, anfangs ein Drittel, später halb und halb, das Kaffeetränk bei verfeinertem Wohlgeschmack gesundheitslich fast unschädlich gemacht werden. Für Kinder jedoch bis in's fünfzehnte Jahr, namentlich auch für Mädchen, für kranke oder schwächliche Personen schein man die kleine Mühe nicht, Kathreiners Malz-Kaffee ohne Bohnenkaffee, und zwar recht stark, herstellen zu lassen. Er besitzt selbst Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees, ist nahrhaftig und gesund und mundet immer mehr, je länger man ihn trinkt. Er ist echt überall in den bekannten Originalpacketen zu haben. man hüte sich jedoch vor allen minderwertigen Nachahmungen und hauptsächlich vor offen zugewogener Waare, die oft fälschlich als „offener Kathreiner-Kaffee“ bezeichnet wird, aber nicht das Geringste mit diesem echten Malz-Kaffee gemein hat.

**Eine furchtbare Explosion.** In La Goubran, einem Ort zwischen Toulon und La Seyne in Frankreich, ist ein der französischen Marienverwaltung gehöriges Pulvermagazin in die Luft geflogen, wobei nach den bisher vorliegenden Angaben siebzig Menschen das Leben verloren und hundertfünfzig Menschen Verwundungen meist schweren Grades, erlitten. Die Verheerungen, welche die Explosion bewirkte, sind fürchterliche. Viele Opfer der Katastrophe wurden buchstäblich zu Brei zermalmt, andere in das kaum 50 Meter entfernte Meer geschleudert. Bis auf 2 Kilometer im Umkreise ist Alles zerstört, die Felber verwüstet, die Häuser demolirt. Die in der Nähe gelegenen Pulvermagazine blieben intakt. Der Marineminister sandte 10.000 Fres zur Unterstützung der nothleidenden Familien der Verunglückten. Die Detonation der Explosion der Pulverkammer war eine so gewaltige, daß sie in einer Entfernung von 20 Kilometern, sogar in Nizza und Monaco vernommen wurde. In Nizza vermuthete man ein Erdbeben. Das Dörschen Lagoubran, das sich um die Pulverthürme Toulons entwickelt, ist gänzlich verwüstet. In einer Sekunde waren sämtliche Häuser eingestürzt; deren Trümmer bargen Leichen und Verwundete. — Es verlautet, daß die Katastrophe

von böswilliger Hand herbeigeführt worden sei. Hinter dem Pulvermagazin wurden 12 Dynamit-Patronen gefunden. Abends wurden mehrere Schiffe auf die Schilwache abgegeben. Die Schilwache schlug Alarm, worauf Patrouillen entsendet wurden. Das Pulvermagazin liegt in der nächsten Nähe Toulon's und enthält Schießpulver, Melinit und Dynamit. Die Attentäter flüchteten.

**Ein Distanzritt von Deutschland nach Italien** mit illustrirter Berichterstattung durch Ansichtspostkarten ist das Neueste auf dem Gebiete des Kartenfamlersportes. Ein bekannter Sportschriftsteller hat mit der Kompagnie Comet in Dresden-N. (einem Ansichtskarten-Kunst-Verlage) ein Abkommen getroffen, demzufolge er einen Distanzritt vom südlichen Sachsen aus nach Venedig unternimmt und von 25 Punkten dieses Mittes aus Nordböhmen, Bayern, Tyrol und einem Theil Norditaliens Ansichtskarten der betreffenden Orte mit hektographirter Berichterstattung über den Verlauf des Rittes, die Beschaffenheit des Pferdes und sonst Bemerkenswerthes versendet. In Sportsreisen dürfte diese eigenartige Idee sicher viel Anlag finden. Als Hauptstationen dieses nahezu 1000 Kilometer messenden Rittes seien genannt: Bad Elster, Franzensbad, Eger, Nürnberg, Augsburg, München, Starnberger See, Garmsch, Innsbruck, Brenner Paß, Bozen, Verona, Padua und als Endziel: Venedig. Anfragen wegen Abonnements auf diese Kartenserie beantwortet, wie man mittheilt, die Kompagnie Comet, Franz Thiemer u. Co., Dresden-N. Die Prospekte werden portofrei versandt.

**Bevölkerungs-Bewegung.**

**Bei dem Gr.-Beckereker f. ung. Matrifelaute haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:**

**Geboren:** Barbara Antner, r.-l., Die. f. bote, ein Knabe. — Theodor Turinßky, gr.-or., Kaufmann, ein Knabe. — Jakob Koch, r.-l., Tagelöhner, ein Mädchen. — Magdalena Antner, r.-l., ein Knabe. — Emerich Klemperßky, r.-l., Tagelöhner, ein Knabe. — Vladimir Spyties, gr.-or., Landmann, ein Mädchen. — Stefan Vichka, r.-l., Kaufmann, ein Mädchen. — Georg Lutz, r.-l., Kutscher, ein Knabe. — Odrad Vorgit, gr.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Josef Armbruster, r.-l., Kaufmann, ein Mädchen. — Jilva Daity, gr.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Joh. Sebest, r.-l., Landmann, ein Knabe. — Lyuba Kubicek, gr.-or., Pantofflmacher, ein Mädchen. — Georg Ferdinand, r.-l., Tagelöhner, ein Mädchen. — Julianna Kocskés, r.-l., Diensthote, ein Mädchen.

**Gestorben:** Witwe Demeter Nestorov, gr.-or., 60 Jahre, Altersschwäche. — Maria Antal, r.-l., 4 Jahre, Diphtheritis. — Karl Tavasi, r.-l., 48 Jahre, Gastwirth. Lungenentzündung. — Ad. Antner, r.-l., 1 Tag, Schwäche. — Jof. Szandner, r.-l., Babstbeamter, 88 Jahre, Schwindel. — Belinka Babin, gr.-or., 11 Jahre, Lungenentzündung. — Witwe Michael Schlechter, r.-l., 22 Jahre, Schwindel. — Witwe Josef Weimer, r.-l., 70 Jahre, Altersschwäche. — Mich. Golosin, gr.-or., 11 Jahre, Nierenentzündung. — Mich. Zecrovicsa, gr.-or., Tagelöhner, 55 Jahre, erkrankt. — Frau Joh. Szobotin, gr.-or., 88 Jahre, Lungenschwindsucht. — J. Forbels, r.-l., 15 Tage, Lebensschwäche. — Geja Feldheim, f. Diurnist, 28 J., Infuenza. — Witwe J. Spigel, r.-l., 52 Jahre, Nierenentzündung. — Th. Jof, r.-l., Tagelöhner, 78 Jahre, Altersschwäche. — Michael Kiss, ref., 53 Jahre, Lungenschwindsucht. — Alex. Kajt, r.-l., Landmann, 26 Jahre, Lungenentzündung. — Demeter Nestorov, gr.-or., 7 Jahre, Hirnhautentzündung. — M. Brancics, gr.-or., 66 Jahre, Schwindel.

**Groß-Beckereker Krankenunterstützungs-Verein.**

Krankengeld wurde in der 9. Woche für 17 Mitglieder 47 fl. 10 kr. ausbezahlt.

Von den Mitgliedern des „Groß-Beckereker Leihvereines“ ist gestorben: Nr. 8. Michael Kiss.

Verantwortlicher Redakteur: **Rudolf Mayer.**  
Hauptmitarbeiter: **Moriz Schwarz.**

(Eingefendet. \*)

**Rohseid. Bastkleid. n. 8.65**

bis 12.75 p. Stoff 3 kompl. Robe — Tassors und Shantung-Pongees sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 45 Kr. bis fl. 14.65 per Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. (21-52-10)

**G. Henneberg's Seiden-Fabriken** (k. u. k. Hofl.), Zürich.

\* Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.

**Danksagung.**

Durch den herben Schmerz unfähig, unseren wärmsten Dank all' Jenen, welche durch ihre Theilnahme an unserer Trauer unsere wunden Herzen zu lindern bemüht waren, einzeln abzustatten, fühlen wir uns verpflichtet, den edlen Kranzspendern, dem geehrten Publikum wie auch dem löbl. Kellnerverein für die uns in solch' spontaner Weise erwiesene Theilnahme und endlich der Julius R á c z'schen Musikkapelle, welche die Güte hatte, unsere unvergeßliche (126-1.1)

**Mariska**

auf ihrem letzten Wege zu begleiten, hiemit öffentlich unseren innigsten Dank auszusprechen.  
**Eugen Marcoin und Frau.**

**Anzeige.**

Allen meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden diene zur Nachricht, dass

**Josef Stern**

aus meiner Holzhandlung ausgetreten ist, und daher nicht mehr berechtigt ist, in meinem Namen **Geschäfte abzuschließen, oder Gelder einzukassieren.**

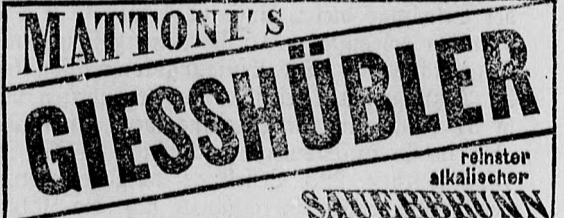
Gr.-Beckereker, am 8. März 1899.

(129-31)

Achtungsvoll

**August Napholtz,**  
Bauholzhandlung & Dampfsäge.

Während der Kur mit Karlsbader Wasser und als Nachkur nach dem Gebrauche dieser und anderer Mineralquellen ist die Verwendung von



jetzt schon allgemein geworden. Schon Rendenius (de thermis Carlsbadensis tractatus) sagt, dass der Giesshübler Sauerbrunn zum Ruhme Karlsbads gereicht und die heilsame Wirkung desselben vermehre. (Hofrath v. Löschner's Monographie über G. P.)

(18-30.11)

**Inserate.**

**Minuendo-Lizitation.**

Die Groß-Beckereker gr.-or. serbische Kirchengemeinde beabsichtigt zwei Wohnhäuser aufzubauen, und zwar: ein stockhohes Gebäude auf den Hausplätzen sub H.-Nr. 601, 602-653, mit den voranschlagten Gesamtkosten von 69.185 fl. ö. W., dann ein ebenerdiges Gebäude auf den Hausplätzen sub H.-Nr. 1507, 1508 und 1509 mit den Gesamtkosten von 19.520 fl. ö. W. und wird behufs Vergebung der gesammten Bauunternehmung **am 26. März 1899, 3 Uhr Nachmittags,** in dem Kirchengemeinde-Sitzungs-Saale abzuhalten öffentliche Minuendo-Lizitation hiemit anberaumt, bis zu welcher Zeit gleichfalls briefliche, mit dem 10-perzentigen Badium versehene Offerte einzureichen sind.

Ausrufungs-Preise sind: 69.185 fl. ö. W., beziehungsweise 19.520 fl. ö. W. und ist dementsprechend ein 10-perzentiges Badium vor der Lizitation zu erlegen.

Die Kostenüberschläge, Pläne und andere Lizitations-Bedingnisse können bei dem gefertigten Präsidium jeden Tag eingesehen werden.

**Das Präsidium**  
der Gr.-Beckereker gr.-or. serb. Kirchengemeinde.

(180-2.1)

Chocoladen u. Cacaos Suchard.

Um bereits vorgekommene Missverständnisse in Zukunft zu vermeiden, wird das geehrte Publikum darauf aufmerksam gemacht, dass die Fabrik von

Ph. Suchard

die sogenannte

Bruch-Chocolade

weder fabrizirt, noch in den Handel bringt.

Die Chocoladen Suchard sind alle garantiert rein.

Die Chocoladen Suchard sind in Staniol verpackt.

Die Chocoladen Suchard sind mit einer zweiten Umhüllung versehen.

Die Chocoladen Suchard tragen auf ihrer Etiquette Fabrikmarke und Unterschrift. 93-52.5

Ein

Verrechnungswirth

wird für die „Neue Welt“ (Sommer Ausflug) gesucht.

Dieselbe ist auch eventuell zu verpachten.

Nähere Bedingnisse sind beim Eigenthümer im Hôtel zum „König v. Ungarn“ zu erfragen. 122-2.2

Zwei Gassenwohnungen

in der Jenö herzog-Gasse Nr. 677, sind zu vermieten, u. zw.:

Eine Wohnung mit 3, event. 4 Zimmern ist sofort zu beziehen.

Die zweite Wohnung mit 2 Zimmern ist per 1. Mai zu beziehen.

Beide Wohnungen haben sämtliche nöthigen Nebenräumlichkeiten.

Nähere Auskunft ertheilt

R. Amend.

(109-38)

Gr.-Beeskereker Bezirks-Krankenkassa.

Einladung.

Die Ermittelten der „Gr.-Beeskereker Bezirks-Krankenkassa“ werden zu der am 19. März 1899, Nachmittag 2 Uhr, im eigenen Sitzungs-Saale der Krankenkassa (Miesenczer Straße Nr. 2) abzuhaltenden

VI. ordentlichen

Generalversammlung

hiemit höflichst eingeladen mit dem Bemerken, daß, wenn diese Sitzung nicht beschlußfähig sein sollte, zu deren abermaligen Abhaltung der 26. März l. J., 2 Uhr Nachmittags festgesetzt wird, welche Sitzung im Sinne des § 27 der Statuten — ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen — beschlußfähig sein wird.

Tagesordnung:

- 1. Vorlegung des Jahresberichtes.
2. Vorlegung der Schlussrechnung und Bilanz, sowie Ertheilung des Absolutariums.
3. Bestimmung der Höhe des Reservefondes, resp. Anträge.
4. Neuwahl der Direktions- und Aufsichtsrathmitglieder.
5. Neuwahl des Schiedsgerichtes.
6. Bestimmung von 4 Protokolls-Authentikatoren durch den Präses.
7. Etwaige Anträge.\*)

(128-1.1)

Die Direktion.

\*) Die durch die Kassamitglieder gestellten Anträge oder Vorschläge können nur in dem Falle in der Generalversammlung verhandelt werden, wenn dieselben durch 20 delegirte Mitglieder unterschrieben und 3 Tage vor Abhaltung der Generalversammlung bei der Direktion schriftlich eingereicht und durch die Direktion vorher verhandelt wurden.

Tuchversandt nur für Private.

Table with 2 columns: Item description (Ein Coupon, 3-10 m lang, genügend für Herren-Anzug) and Price (fl. 2.80, 3.10, 4.80, 6.00, 7.75, 9.00, 10.50, 12.40, 13.95).

Tuchfabriks-Niederlage Kiesel-Amhof in Brünn.

Master gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.

Privat-Kunden Achtung! Nur direkt wird preiswerth eingekauft Zur Aufklärung und zum Beweis Folgendes:

Adolf Krauß, Tuchhändler in Budapest, gibt dem Schneider für Bestellungen aus seinem Musterbuche nachstehende Geschenke: Bei Abnahme von 20 fl. 20. — um 50 fl. einen Anzug. 10. — einen feinen Anzug ganz unmont. Außerdem hat der Schneider folgenden Rabatt: fl. 3. — per Meter und 0 Prozent. Diese Geschenke bezahlt nur der Privatkunde, welcher aus dem Musterbuche des Adolf Krauß beim Schneider kauft.

Ein junger tüchtiger

Commis,

ferner

2 Knaben

als Lehrlinge, finden in meiner Specerei-warenhandlung Aufnahme.

121-2.2

J Weiterschan.

Advertisement for Anatherin, a dental powder. Text: Seit 50 Jahren von I. I. Professoren und Aerzten zur Erhaltung der Zähne, gegen alle Mund- und Zahnlübel, Zahnschmerzen, zur Erweichung der Mundhöhle etc. empfohlen als bestes, wirksamstes Mundwasser ist. Anatherin gesetzlich geschützt, vom I. u. I. Hofrath Dr. J. G. Popp in Wien. In Flaschen à fl. 1.40, fl. 1.—, fl. — 50. Zahnpulver 63 fr., Anatherin-Zahnwassa in Glas-böden 70 fr., in Packeten 35 fr., Zahn-plombe 1 fl., aromat. Kräuterseife gegen Hautunreinigkeiten 30 fr. Zu haben in allen Apotheken, Droguerien, Parfümerien, sowie im General-Depot bei Rudolf Tüchler, emerit. Apotheker, Wien, I., Krugerstrasse Nr. 6. Depots in Gr.-Beeskerek: Josef Kellner, Apotheker, und M. v. Benkovich Apotheke. (78-10.5)

Einladung.

Die „Gr.-Beeskereker Gewerbe-Korporations-Krankenkassa“ hält am 19. März 1899, bei Nichterscheinen der gesetzlich vorgeschriebenen Anzahl von Mitgliedern aber am 26. März 1899, stets Nachmittags um 2 Uhr, im Korporations-Local ihre

ordentl. Generalversammlung,

wozu sämtliche Herren Delegirte hiemit eingeladen werden.

Tagesordnung:

- 1. Jahresbericht
2. Abtanking der Direktion.
3. Neuwahl der Direktion.
4. In den Aufsichtsrath zu wählende 2 ordentliche und 3 Ersatzmitglieder.
5. In das Schiedsgericht aus den Reihen der Versicherungs-Pflichtigen zu wählende 4 ordentliche und 2 Ersatzmitgliedern; aus den Reihen der Nichtversicherungspflichtigen 2 ordentliche und 1 Ersatzmitglied.
6. In Angelegenheit des Reservefondes zu bringender Beschluß.
7. Etwaige Anträge.

(133-1.1)

Die Direktion.



(Neustein's Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verstopften Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. (9-24.19)

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.



Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Von der lange „Philipp Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokolirten Schutzmarke in roth-schwarzem Druck „Heil. Leopold“ und Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheke“ versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plantengasse Nr. 6.

Depots in Gr.-Beeskerek bei den Herren Josef Kellner, D. Moczkovcsák Apotheker.

500 Gulden

zähle ich Dem, der bei Gebrauch von Bartilla's Zahnwasser à Flasche 35 kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 10 kr. extra). A Bartilla's Erben (E. Winkler), Wien, 19/1, Sommergasse 1. — Man verlange überall ausdrücklich Bartilla's Zahnwasser. Fälschungsanzeigen werden gut belohnt. — Nach Orten, wo es nicht zu haben ist, sende ich 7 Flaschen für 2 fl. 60 kr. franco; 16 Stück für 4 fl. 50 kr. franco. In Gross-Beeskerek bei Erös u. Halász Apotheker, Hauptgasse. 32-26.10

CASCARADIN RADITZ

das beste Mittel gegen Stuhlverstopfung, Magen- u. Leberleiden, Appetitlosigkeit, Gelbsucht, goldene Ader, Fettleibigkeit, Blutwallerungen, Kopfweh, vorzügliches Blutreinigungs- und Entfettungsmittel.

Von ärztl. Kapazitäten ausprobiert u. empfohlen. 1/2 Schachtel 60 kr., 1/4 Schachtel fl. 1.10. Bei Voreinsendung des Geldes franko.

MIRTUS-CRÈME

gesetzl. geschützt, eine fettfreie u. unschädliche Hand- und Gesichtserème zur Hebung der Schönheit u. Teintverfeinerung. Auch bei Tag anwendbar. Entfernt alle Teint- u. Hautunreinheiten: als Sommersprossen, Leberflecken, Ausschläge, Mitesser, Schuppen, Runzelbildung, Blatternarben. 1 Tiegel 1 fl. — dazu:

PULCHERADIN-SEIFE, verfeinert die Haut, ist wunderbar parfümirt, sehr sparsam im Gebrauche. Stück 40 kr., 3 Stück 1 fl 10 kr.

PULCHERADIN-POUDRE, Schachtel 50 kr. (weiss, rosa oder crème.)

MIRTUS-WEISSE gegen rothe Hände, braune Hände, Gesicht- u. Nasenröthe. 1 Flacon 2 fl. Unzählige Anerkennungs-schreiben. Fabrikation und Versandt durch

ROBERT RADITZ, Apostelapotheke Budapest, VIII., Josephring 64, neben der Barossgasse.

(12-20.14)

## GENERAL-VERTRETUNG

# der Maschinenfabrik der k. u. STAATSEISENBAHNEN

Budapest, Váci-körút 32. sz.

empfehlte die in der Maschinenfabrik der k. u. Staatseisenbahnen gebauten **DAMPFDRESCH-GARNITUREN**, zu Industriezwecken geeignete **Compound-Locomobile**, ganz aus Eisen erzeugte **Strohelevatoren**, **Dampfmaishobel**, **Kreissägen** (Patent Stibor), **Millennium-Gras-** und **Getreide-Mähmaschinen**, ferner die **Sack'schen Pflüge**, **Säemaschine**,  **Eggen** und sonstige **landwirtschaftliche Maschinen**.

Preisocourant gratis und franco.

(132-10.1)

Vertreter für Gr.-Beeskerek: **Herr Johann Singer.**

### 1898. augusztus hó 1-én életbelépett nagybeeskereki ipartestületi betegsegélyző pénztárnak 1898. évi zárszámadása és mérlege.

Bevétel.	1898. évi zárszámadás.				Kiadás.
Folyó járulékok:					
A köteles és önként belépett tagok részéről . . . . .	558	32			Tápdíj . . . . .
Amunkaadók részéről . . . . .	273	96	832	28	Orvosi szerek . . . . .
					Temetkezési pótlék . . . . .
					Irodai berendezés . . . . .
					Tisztviselői fizetés . . . . .
					Vegyes kiadás . . . . .
					Egyenleg . . . . .
			832	28	
					184 38
					19 20
					30 —
					120 20
					200 —
					29 08
					249 42
					832 28
Vagyon.	1898. évi mérleg.				Teher.
Készpénz-készlet . . . . .			249	42	832 frt 28 kr. törzsbevétel után:
Járulékok követelése . . . . .			324	14	A tartalékalapot illető 10% . . . . .
Leltári ingóságok . . . . .	292	83			A nagybeeskereki ipartestületnek
Leltár leírás 10% . . . . .	29	28	263	55	Gyógyszerész számlák . . . . .
					Pleitz és Schenk czégek számlái
					Tisztviselői fizetés . . . . .
					Egyenleg . . . . .
			837	11	
					176 07
					133 97
					310 04
					50 —
					246 68
					837 11

Nagy-Beeskerek, 1899. január hó 1-én.

Kecskeméty Máttyás, ellenőr. Hirsch Antal, ig. tag. Gyurity Lyubomir, elnök. Krausz Géza, ig. tag. Somogyi József, pénztáros.

Jelen zárszámadás és mérleg minden egyes tételét a fő- és mellékkönyvekkel összeegyeztetvén, felülvizsgálván, azt helyesnek s a törvényben előirt mód szerint készültnek találtuk.

Nagy-Beeskerek, 1899. február hó 27-én.

(123-1.1)

Gahlen Miklós, fel. biz. tag.

Göttel István, fel. biz. elnök.

Mészáros Ferencz, fel. biz. tag.

# HOFF's

## Malzpräparate für Schwache und Kranke.

### Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Getränk.

Bei allgemeiner Entkräftung, unregelmässigen Funktionen der Unterleibs-Organen, Brust- und Magenleiden, sowie für Rekonvaleszenten bestbewährtes, wohlschmeckendes Stärkungsmittel.

Preis per Flasche —75 kr., 5 Flaschen franko um 3.75.

Seit 10 Jahren oder noch länger kaufe ich bei Ihnen Ihr Malz-Gesundheits-Bier und auch die anderen Malzpräparate. Sie sind die einzigen Mittel, welche meiner Frau wieder zu ihrer Gesundheit verholfen haben. Bitte um eine neue Sendung.

Böger, Wien Hofmühlgasse.

### Johann Hoff's Konzentriertes Malz-Extrakt.

Bei Lungenleiden, Kehlkopfkatarrh, sowie veralteten Husten, ist besonders für Kinder bei Erkrankung der Athmungs-Organen zu empfehlen; auch höchst angenehm zu nehmen.

Preis per Flasche 1 fl., 5 Flaschen franko um 5 fl.

Ihre Malzpräparate sind wirklich gute und kräftige Mittel. Ersuche daher mir wieder 5 grosse Flascons konzentriertes Malz-Extrakt, 1 Pfund Malz-Chokolade und 2 Beutel Brust-Malz-Bonbons zu senden.

G. Fischer, Major, Grosswardein.

### Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Chokolade.

Bei Schwäche, Blutarmuth, Nervosität, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit sehr bewährt. Ist äusserst wohlschmeckend, sowie nahrhaft und wird mit besonderem Erfolge bei schwächlichen Kindern gebraucht.

Preis per Packet 1 fl.

Ihre Malz-Chokolade ist die vorzüglichste, die ich kenne. Ich habe dies angenehme Getränk bei chronischer Magen-, resp. Verdauungsstörung, Bielsucht und in allgemeinen Schwächzuständen stets mit gutem Erfolge angewendet.

Dr. Nicolai, Arzt in Triebel.

### Johann Hoff's Malz-Extrakt-Brust-Bonbons.

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, besonders bei Bronchialkatarrh unübertroffen. Die echten Malz-Extrakt-Brustbonbons können ohne Verdauungsstörung in beliebiger Anzahl gebraucht werden.

In Schachteln à 10 kr. und Beuteln à 30 kr.

Wunderbar war die schnelle Beseitigung meines hartnäckigen Hustens durch Ihre Malz-Extrakt-Brust-Bonbons.  
v. Zedlitz-Neunkirch, Waldenburg.  
Ihre Bonbons bekommen meiner Frau bei ihrem Husten und asthmatischen Leiden ausgezeichnet.  
Buseh, Pfarrer, Weischütz.

Depôts in Gr.-Beeskerek Apotheken: D. Moczkovcsák, Jos. Kellner, Erös und Halász, Michael Benkovich; Delicatessen- und Spezereihandlungen: Leopold Schnitzler, Anton Zimmerer, Josef Armbruster, Gerson Schlesinger.

General-Depôt für Ungarn: **Josef v. Török** in Budapest, Király-utca 12.

Prospekte mit Preisliste franko und gratis.

(14-20, 14)

Der ehemalige Dr. Alois Szabó'sche

# Weingarten

ist aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt Abt-Pfarrer

(114-3.2)

Franz Szabó.

**OSAN** ist das Allerbeste für **Mund und Zähne.** Ist antiseptisch, tonisierend, reinigend, gesund, angenehm und übertrifft die besten, bisher bekannten Zahnmittel um ein Bedeutendes.

als Zahnpulver in Dosen à 44 Kr.  
als Mundwasser in Flaschen à 68 Kr.

Das beste und gerühmteste **Gjeryn's orientalische Schönheits-Mittel** à Flagon fl. 1.- Saisameneife hierzu 30 Kr.

**ROSENMILCH** ist das beste **Haarfärbe-Mittel.** Dunkelblond, Braun und Schwarz. Preis fl. 2.50

**Tanningeure** Gesehlich geschützt, gewissenhaft geprüft vollkommen unschädlich.

**Anton J. Czerny in Wien**  
XVIII., Carl Ludwigstrasse Nr. 6  
Budapester Hauptniederlage: Josef v. Lörst, Apotheke Königsgasse Nr. 12, und Egger's Apotheke zum Reichspalatin Wainmerring Nr. 17 Ferner in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien. Versandt per Nachnahme. Von solchen Ortschaften wo noch keine Niederlagen sind, wende man sich an eine der obigen Firmen oder direkt an Gjeryn. Prospekt gratis und franco.

Ausgegeben: London, Paris, Wien, Brüssel, Konstantinopel  
(13-26.8)

## Wichtig für Hausfrauen!

### Echte Bernstein-Fussboden-Glanzwichse

in verschiedenen Farben, zum Glänzen weicher Fussböden. Trocknet binnen 2-3 Stunden. Ferner **schnell trocknende**

**Spiritus-Fussboden-Glanzwichse** in vier Farben, zum Glänzen weicher Fussböden, **trocknet sofort.**

### Christoph Schramm,

Lack- und Glanzwichse-Fabrik in Wien (Simmering), Offenbach a/M., Berlin.

Gegründet 1837.

Ferner elegante, waschbare

### Email-Farben,

wodurch Hausgeräte jeder Art schönen Glanz erhalten. Diese Farben kann Jedermann ohne Fachkenntnisse selbst bearbeiten und eignen sich vorzüglich zur Emailirung von Thüren, Waschkästen, Fenstern, sowie der Wände in Küchen und Badezimmern. (115-15.2)

**Copal-Möbellack, Copal-Lack** für inneren Gebrauch, **Damarlack, Lederlack, Trockenfirnis, Politur-Lack, Eisenlack und Brunolin**, letzteres für matte Möbel, sowie die übrigen Lacksorten für sämtliche Gewerbszweige.

**Spezialitäten** für Wagner und Lackierer: **Kutschen-Lack, Präparations-Lack, Gestell-Lack, Schleif- und Lazur-Lack** in Original-Dosen per 1 Kgr.

Zu haben in Gr.-Beeskerek bei: Edmund Haidegger, Rudolf Prandell, Leopold Schnitzler und Josef Armbruster.

Wer erprobt haltbare und **dauerhafte Anzüge** preiswert kaufen will, lasse sich bei seinem Schneidermeister nur die Musterkarte der Firma

**Joh. Stikarofsky, Budapest, V.** Elisabethplatz 10.

vorlegen. Die streng solide Geschäftsgebarung dieser Firma verbürgt zufriedenstellende Bedienung. Weder durch hohe Rabatte, noch andere Bestechungen werden Kunden gewonnen. Fachblatt für Schneider gratis.

39-20.8

# Klassen-Lotterie-Lose

zur VI. Klasse, Ziehung 15. März, müssen längstens bis Montag den 13. März erneuert werden.

## Watzke F.

(131-1.1)

Gross-Beeskerek.

Das bestrenommierte Tiroler Loden-Versandthaus

# Rudolf Baur

Innsbruck, Rudolfstrasse 4,

empfehlte seine durchgehends echten



# Innsbrucker Schafwoll-LODEN-FABRIKATE

für Herren und Damen.

Fertige Havelocks und Wettermäntel.

Kataloge und Muster frei.

46-32.8

## Zum Selbstlackiren von Fussböden.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe

übertrifft alle Fabrikate an Dauerhaftigkeit, Härte und Glanz.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe

trocknet in garantirt 6 Stunden.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe

ist ausgiebiger als alle Konkurrenzfabrikate; 1 Kg. genügt zum einmaligen Anstrich von 16 q Metern,

(99-5.4)

### ist daher im Gebrauche das billigste.

Niederlage in Gr.-Beeskerek bei Rudolf Amend.

Weitere Spezialitäten:

Schreib- und Copirtinten. Wasserdichte Leder-Salbe.

Patent-Sohlen-Schuttmittel „Vando“.

Metall-Putzpasta, Silber- u. Goldputz-Seife.

Lederlacke. Pferdegeschirr-Pasta.

Waffen- u. Huf-Fett.



## Beste Wichse der Welt!

Wer seine Beschuhung schön, glänzend und dauerhaft erhalten will, kaufe nur

**Fernolendt-Schuwichse.**

für liches Schuhwerk nur **Fernolendt's Naturleder-Crème.**

Ueberall vorrätig.

(69-40.6

R. F. priv.

Fabrik gegründet 1832 in Wien.

Fabriks-Niederlage: Wien, I., Schulerstrasse 21.

Wegen der vielen werthlosen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen **St. Fernolendt.**

**Jedermann**  
kann sofort Radfahren auf dem als vorzüglich sich bewährenden  
**Bycicle-Lehrapparate.**  
Sturz vollkommen ausgeschlossen.

Ich führe wie bisher nur erstklassige, auf dem Weltmarkte und von Fachmännern als die besten anerkannten Fabrikate, wie:  
**„Waffenrad“, „Styria“, „Helical-Premier“,**  
**„Graziosa“**  
(kettenlose, vorzüglich bewährt)  
und  
**„Gritzner“.**

Fahrradbestandtheile und  
Zubehöre immer lagernd.  
Reparaturwerkstätte.  
**J. C. Novak,**  
Gr.-Beeskerek.



**Unterricht täglich auf der Rennbahn.**

**Moll's Seidlitz-Pulver.**

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichen Hausmittel eine seit Jahrzehnten weit zunehmende Verbreitung verschafft. — Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. 8. W.

**Falsificate werden gerichtlich verfolgt.**

**MOLL'S FRANZBRANNTWEIN u. SALZ**

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleipombe „A. Moll“ versehen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr.

**MOLL'S KINDERSEIFE.**

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene. — Preis des Stückes fl. — 20. Fünf Stück fl. — 90.  
Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen. 29—52.10

**Haupt-Versandt durch**  
**Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Tuchlauben 9.**  
Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.  
In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.  
Depots in Gr.-Beeskerek: Jos. Kellner, Mich. Benkovich und D. Moczlovesak, Apotheker.

**Richters Anker-Pain-Expeller**  
Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen und Erkältungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Viniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Jos. v. Török, Apotheker in Budapest.**  
Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen.  
Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.  
**F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten, Rudolfsstadt.**



Depôt: Mich. Benkovich, Gr. Beeskerek. 10—40.19

Damen, welche sich nach der  
**Neuesten Mode**

kleiden, wollen nicht unterlassen, **Muster unserer Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten** zu verlangen.

Spezialität: **Neueste Seidenstoffe, Seiden-Foulard, Raye und Chiné** für Kleider und Blousen von 60 Kr. an per Meter

Wir verkaufen nach Oesterr.-Ung. nur **direkt an Private** und send, die ausgewählt Seidenstoffe **zoll- u. portofrei** in die Wohnung. (68—63.6)

**Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)**  
Seidenstoff-Export.

Herbapny's unterphosphorigsaurer  
**Kalk-Eisen-Syrup**

nicht zu verwechseln mit Nachahmungen desselben, die dem Publikum unter gleichem oder ähnlichem Namen angeboten werden

wird seit 29 Jahren von zahlreichen Ärzten mit bestem Erfolge angewendet und empfohlen bei

**Brustleiden,**  
**Katarrh,**

jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, ferner bei Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, Rhachitis (englischer Krankheit) und in der **Reconvalescenz.**

Der angemessene Eisengehalt des unterphosphorigsaureren Kalk-Eisensyrups des Apothekers Herbapny vermehrt die Blutbildung, sein Phosphor- und Kalkgehalt steigert die gesammte Lebensfähigkeit, kräftigt den ganzen Organismus, bewirkt bei Kindern den Aufbau kräftiger Knochen und fördert bei Tuberkulösen in den ersten Stadien bei angemessener Nahrung und Pflege die Genesung. Die Kranken bekommen guten Appetit, ruhigen Schlaf, der Husten lockert, der Schleim löst sich, es schwinden die nächtlichen Schweißse, die allgemeine Mattigkeit, die Kranken fühlen sich lebensfroher, kräftiger, und ein frischeres Aussehen und Zunehmen des Körpergewichtes zeigen die heilkräftige Wirkung. (16—20.11)

Preis 1 Orig.-Flasche von Herbapny's Kalk-Eisen-Syrup 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.

**Warnung!** Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Orig.-Präparate ganz verschiedenen, in manchen Fällen geradezu nachtheilig wirkenden Nachahmungen unserer seit 29 Jahren bestehenden unterphosphorigsaureren Kalk-Eisen-Syrups, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbapny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen, weiters darauf zu achten, dass die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, und ersuchen, sich weder durch billigeren Preis, noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen!

Alleinige Erzeugung und Hauptverfandts-  
Stelle:  
**Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**  
VII-1, Kaiserstraße 73 u. 75.  
Budapest bei Herrn Apotheker **Jos. v. Török.**  
Depots ferner bei den Herren Apothekern: D. Moczlovesak, J. Kellner, Gros u. Galák in Gr.-Beeskerek; S. Deabato in Peterwarden; Rudolf Sabner, G. Sabner, Alberto und V. Gellner in Temesvár; L. Hétes in Lugos; G. Szuch in Neu-Perlasz; B. v. Graf u. R. Bauer in Pancsova; V. Benze in Perlasz; G. v. Barcsay, R. Buda in Szegedin; G. Szos, D. Müller, S. Herzy und H. Küchler in Veszetz; Seb. Steffy in Tor.-Szécsény.



Laut Bestätigung des  
**Lordmayors in London**  
importire ich durch die Firma  
**JAMES WATERS & CO.**  
etabliert 1770 in London, direkt aus

**Jamaika** meine **Rums**

und erlaube mir zur Saison das p. t. Publikum darauf erbenst aufmerksam zu machen. Der Verkauf findet zu Original-Preisen in halben und ganzen Flaschen statt. 39—12.9

**R. PRANDELL**  
Gr.-Beeskerek.